



Pädagogische Hauskonzeption Infanterix Neuperlach



Verfasst und herausgegeben vom pädagogischen Team der Einrichtung Infanterix Neuperlach im September 2018

Zuletzt überarbeitet im September 2025

Diese Konzeption ist Eigentum von Infanterix. Jede Form der Vervielfältigung bedarf der Einwilligung des Trägers.

Adresse Kindertageseinrichtung

Infanterix Neuperlach
Karl-Marx-Ring 46
81735 München

Kontakt Allgemein

Heiterwanger Straße 36
81373 München
Telefon +49 (0)89 97 39 46 99
Für allgemeine Informationen: info@infanterix.de
Für Platzanfragen zu diesem Standort:
eltern-team4@infanterix.de

Inhaltsverzeichnis

I.	Unsere Einrichtung	3
1.	Geschichte, Träger und Lage	3
2.	Gruppengröße und Zusammensetzung	4
3.	Öffnungs- und Schließzeiten	4
4.	Räumlichkeiten und Außenbereich	5
5.	Buchungszeiten und Preise	12
II.	Unsere pädagogische Arbeit	13
1.	Das Bild vom Kind	13
2.	Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan	14
2.1	Basiskompetenzen nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan	14
2.2	Bildungsbereiche nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan	15
3.	Unsere Schwerpunkte:	18
3.1	Sprache und Mehrsprachigkeit nach dem Immersionsprinzip	18
3.2	Partizipation	21
3.3	Interkulturelle Bildung und Erziehung	25
4.	Unsere pädagogischen Konzepte	27
4.1	Ko-Konstruktion	28
4.2	Beschwerdemöglichkeiten für Kinder	29
4.3	Geeignete Lernumgebung	30
4.4	Freispiel	31
4.5	Bewegungserziehung und Zeit in der Natur	32
4.6	Beobachtung und Dokumentation	33
4.7	Vorschularbeit	35
5.	Die Eingewöhnungsphase und Übergänge	36
5.1	Eintritt in die Krippe/Kindergarten: Eingewöhnung	36
5.2	Übergang von der Krippe in den Kindergarten	40
5.3	Übergang in die Schule	40
III.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	41
1.	Elterngespräche	41
2.	Information und Beschwerdemanagement für Eltern	42
3.	Elternabende	42
4.	Elternbeirat	43
5.	Elternbefragung	43
6.	Bastelnachmittage	43
7.	Feste	44
8.	Gemeinsame Ausflüge	45
9.	Newsletter	45
IV.	Unser Team	46
V.	Netzwerkarbeit	46
VI.	Qualitätssicherung	47
1.	Teamsitzungen	47
2.	Einführungsseminar	48
3.	Konzeptionstage und Fortbildungen	48
4.	Mitarbeitergespräche und Beschwerdemanagement für Fachkräfte	48
5.	Teambuilding	49
6.	Deutschkurse	49
VII.	Prävention von Kindeswohlgefährdung – unser Schutzauftrag	49

I. Unsere Einrichtung

1. Geschichte

Eröffnet wurde Infanterix Neuperlach im Februar 2018 nach Fertigstellung des Neubaus. Unser Haus startete jeweils mit einer Kindergarten- und einer Krippengruppe. Mit steigender Kinderzahl in den beiden Gruppen konnten wir im Mai eine zweite Kindergartengruppe eröffnen. Eine zweite Krippengruppe folgte im Juni 2018. Im September 2018 eröffneten wir unsere dritte und letzte Kindergartengruppe.

Träger

Hinter Infanterix Neuperlach steht die Infanterix GmbH.

Lage



Infanterix Neuperlach liegt im Münchner Osten, am Karl-Marx-Ring 46a, in 81735 München, und ist gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Über die Bushaltestellen Peschelanger und Bergerwaldstraße sowie die Bahnstation Quidestraße mit Anschluss zur U-Bahn ist unser Haus bequem mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Zum Bringen und Abholen der Kinder mit dem Pkw stehen Parkplätze am Karl-Marx-Ring und den umliegenden Nebenstraßen zur Verfügung.

Direkt gegenüber unserer Einrichtung befindet sich eine Parkanlage mit Spielplätzen. Auch der Ostpark befindet sich in unmittelbarer Nähe.

2. Gruppengrößen und Zusammensetzung

Die Einrichtung Infanterix Neuperlach besteht aus 5 Gruppen.

Zwei der insgesamt drei Kindergartengruppen bieten Platz für 25 Kinder, die dritte Kindergartengruppe für 20 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung.

In allen unseren Gruppen achten wir auf eine ausgewogene Mischung der verschiedenen Altersgruppen und ein möglichst ausgeglichenes Verhältnis von Mädchen und Jungen.

3. Öffnungs- und Schließzeiten

Infanterix Neuperlach ist von Montag bis Freitag ab 8.00 Uhr geöffnet. In allen Krippen- und Kindergartengruppen verabschieden wir die letzten Kinder um 17:30 Uhr.

Damit die Kinder in Ruhe ankommen und ihr Frühstück einnehmen können, werden sie bis spätestens 8:45 Uhr in die Einrichtung gebracht, um den Tag danach gemeinsam zu beginnen.

Unter Rücksichtnahme auf den Tagesablauf werden feste Abholzeiten eingehalten, die beim Aufnahmegespräch besprochen werden. Um sicherzustellen, dass die Kinder den Snack am Nachmittag in Ruhe einnehmen und an den Nachmittagsangeboten teilnehmen zu können, ist es wichtig, dass die Abholzeiten zu voller Stunde um 15.00, 16.00 und 17.00 Uhr – danach fließend – seitens der Eltern eingehalten werden.

An Konzeptionstagen, gesetzlichen Feiertagen, einzelnen Brückentagen und in unseren Ferienzeiten bleibt die Einrichtung geschlossen.

Alle Schließzeiten sind unter <https://www.infanterix.de/einrichtung/neuperlach> veröffentlicht.

4. Räumlichkeiten

In unserer Einrichtung befinden sich auf 830 Quadratmetern helle und großzügige Räumlichkeiten für insgesamt 95 Kinder verteilt auf drei Kindergarten- und zwei Krippengruppen.

Die Gruppen befinden sich auf zwei Etagen: eine Krippen- und eine Kindergartengruppe im Erdgeschoss sowie eine weitere Krippen- und zwei Kindergartengruppen im Obergeschoss.

Das obere Stockwerk kann über einen Fahrstuhl oder über Treppen mit Geländer erreicht werden, so dass auch die Jüngsten die Möglichkeit haben, diese selbstständig zu begehen.



Nach dem Betreten der Einrichtung finden Kinder und Eltern auf beiden Etagen einen großzügigen Korridor vor, welcher gleichermaßen als Garderobenbereich und Spielflur dient. Von diesem ausgehend gelangt man in die Kindergarten- und eine Krippengruppen sowie in unsere Multifunktionsräume, die die Gruppen miteinander verbinden und von den Kindern eines Stockwerks gemeinsam für Angebote und Lernarrangements genutzt wird. Unter Mittag dient der Multifunktionsraum als Schlafraum für die Krippengruppe.

Alle Gruppenräume sind mit bodentiefen Fenstern ausgestattet, die für optimale Lichtverhältnisse in den Räumen sorgen. Die geeignete Lernumgebung unserer Gruppenräume bieten den Kindern vielfältige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten: im Kreativbereich, welcher auch für Spiele und kognitive Angebote genutzt werden kann, im Bau- und Konstruktionsbereich, im Rollenspielbereich mit Puppenecke und -küche oder im Ruhebereich mit angeschlossener Lesecke.



In den Kindergartengruppen gibt es zusätzlich in jeder Gruppe eine Küche, die aufgrund ihrer niedrigen Höhe auch für die Kinder gut nutzbar ist und den Kindern die Beteiligung an der Vorbereitung ihrer Mahlzeiten bzw. dem Aufräumen ermöglicht. Dies ist nur ein Beispiel für viele Möglichkeiten der Verantwortung und Teilhabe der Kinder an den täglichen Abläufen und Aufgaben.



Alle Gruppenräume der Einrichtung bieten über Türen in der Fensterfront Zugang zur Außenfläche: im Erdgeschoss direkt zum Garten, im Obergeschoss zu unserer großzügigen Terrasse.

Unser schön ausgestatteter Turn- und Bewegungsraum in der unteren Etage und dient dem Kindergarten als Schlafbereich in der Mittagsruhe.



Mit seiner umfangreichen Ausstattung und den verschiedenen Spielmaterialien bietet der Raum Platz und Möglichkeiten für Angebote zur Förderung der kindlichen Motorik, beispielsweise im Rahmen von immer wieder neu gestalteten Bewegungsparcours, bei Tanz oder einfachen Regelspielen.

Zwei große Kinderbäder auf beiden Etagen werden von den Gruppen eines Stockwerks gemeinsam genutzt. Die Sanitärbereiche halten Waschmöglichkeiten in verschiedenen Höhen, eine Dusche sowie einen Wickelbereich für die Kinder bereit.



Unsere Wickeltische sind mit kleinen Treppen ausgestattet. Diese unterstützen die Selbständigkeit, Teilhabe und die Motorik der Krippenkinder.



Vier Kindertoiletten in verschiedenen Größen, zum Teil durch einen Sichtschutz voneinander getrennt, gewährleisten die Privatsphäre der Kinder und unterstützen sie in ihrer individuellen Sauberkeitserziehung. Jüngeren Kindern stehen auch Töpfchen zur Verfügung.

Der Eingangsbereich im Erdgeschoss der Einrichtung führt im Weiteren in einen Kinderwagenraum, in eine barrierefreie Besuchertoilette sowie in unseren Besprechungsraum.

Letzterer wird für Elterngespräche genutzt, dient unseren Mitarbeitern jedoch gleichzeitig zum Aufenthalt während der Pausen und zur Vor-/ Nachbereitung der pädagogischen Arbeit.

Ein abgeschlossener Bereich bietet ausschließlich unserem Personal Zutritt und verfügt über Toiletten, Lager- und Kühlräume, Hauswirtschaftsräume und die Küche.

Das Büro der pädagogischen Leitung befindet sich im Obergeschoss der Einrichtung.

Außenbereich

Die Gesamtfläche unseres Außenspielbereichs beträgt ca. 997 qm, verteilt auf zwei Etagen.

Unser schön gestalteter Garten ist bequem von beiden Gruppen des Erdgeschosses erreichbar. Der Garderobenbereich und der Turnraum bieten weitere Zugänge zum Garten.

Der Garten selbst bietet den Kindern verschiedene Bewegungs- und Spielmöglichkeiten.



Ein großes Klettergerüst mit Hängebrücke, Treppen, Kletternetz, Sprossen, Kletterwand und einer großen Rutsche bietet den Kindern die Möglichkeit, sich auszutoben und ihre motorischen Fähig- und Fertigkeiten zu erweitern.



Unser Außenbereich ist mit einem großen Sandkasten ausgestattet, in dem die Kinder mit Sand bauen, schütten und vielfältige Sinneserfahrungen sammeln können.

Am Sandkasten befindet sich eine Wasserpumpe mit Bachlauf und großen Steinen zum Sitzen.

Das Spiel mit Wasser ist nicht nur erfrischend in den heißen Monaten, die Kinder lernen auch mit allen Sinnen physikalische Gesetzmäßigkeiten kennen.

Eine große Nestschaukel und ein Balancepfad werden von Kindern aller Altersgruppen gern genutzt. Neben dem Balancepfad gibt es einen Hügel, der mit Hilfe von zwei Seilen bestiegen werden kann und in den Wintermonaten die Möglichkeit



Unser Gerätehaus bietet Platz für Fahrzeuge, Springseile und Stelzen, Malkreide sowie Sandspielzeug.

Im gesamten Gartenbereich befinden sich verschiedene bepflanzte Bereiche und Beete, die den Kindern vielfältig Erfahrungen und Erkenntnisse im Naturwissenschaftlichen Bereich eröffnen. Diverse festinstallierte Sonnenschirme spenden in den Sommermonaten Schatten und bieten den Gruppen die Möglichkeit, einen Snack im Freien einzunehmen.

Unsere großzügige Dachterrasse im Obergeschoss ist von den Gruppenräumen und dem Garderobenbereich zu erreichen.

Die Terrasse ist mit einem speziellen Antirutschboden versehen um von den Kindern optimal zum Spielen, Fahren und Toben genutzt werden zu können.

Eine große Sonnenmarkise bietet Schutz vor direkter Sonneneinstrahlung und lädt die Kindergruppen zu Snack, Morgenkreis oder pädagogischer Aktivität ins Freie ein.

Die Terrasse verfügt über zwei Hochbeete, die mit verschiedenen Kräutern bepflanzte sind und von den Gruppen regelmäßig bewässert, gepflegt und geerntet werden.

5. Buchungszeiten und Preise

Die Kernzeit unserer Einrichtung ist von 8:45 bis 12:45 Uhr - in dieser Zeit soll jedes Kind täglich anwesend sein.

Elternbeitragsstaffelung ab 01.09.2025						
Monatsbeiträge Krippenkinder						
Stunden	von 4 bis 5 Stunden	von 5 bis 6 Stunden	von 6 bis 7 Stunden	von 7 bis 8 Stunden	von 8 bis 9 Stunden	über 9 Stunden
Grundbeitrag	121,00 €	146,00 €	172,00 €	198,00 €	224,00 €	250,00 €
zzgl. Verpflegungspauschale	222,00 €	233,00 €	233,00 €	249,00 €	249,00 €	249,00 €
Gesamtsumme :	343,00 €	379,00 €	405,00 €	447,00 €	473,00 €	499,00 €
Monatsbeiträge Nicht Münchner Krippenkinder						
Stunden	Von 4 bis 5 Stunden	Von 5 bis 6 Stunden	Von 6 bis 7 Stunden	Von 7 bis 8 Stunden	Von 8 bis 9 Stunden	Über 9 Stunden
Grundbeitrag	323,00 €	389,00 €	453,00 €	511,00 €	549,00 €	582,00 €
zzgl. Verpflegungspauschale	222,00 €	233,00 €	233,00 €	249,00 €	249,00 €	249,00 €
Gesamtsumme :	545,00 €	622,00 €	686,00 €	760,00 €	798,00 €	831,00 €
Monatsbeiträge Kindergartenkinder						
Stunden	von 4 bis 5 Stunden	von 5 bis 6 Stunden	von 6 bis 7 Stunden	von 7 bis 8 Stunden	von 8 bis 9 Stunden	über 9 Stunden
Grundbeitrag (einkommensunabhängig)	48,00 €	58,00 €	69,00 €	79,00 €	90,00 €	100,00 €
Grundbeitrag nach Abzug des Beitragszuschusses in Höhe von 100 Euro	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €
zzgl. Verpflegungspauschale	222,00 €	233,00 €	233,00 €	249,00 €	249,00 €	249,00 €
Gesamtsumme :	222,00 €	233,00 €	233,00 €	249,00 €	249,00 €	249,00 €
Monatsbeiträge Nicht Münchner Kindergartenkinder						
Stunden	Von 4 bis 5 Stunden	Von 5 bis 6 Stunden	Von 6 bis 7 Stunden	Von 7 bis 8 Stunden	Von 8 bis 9 Stunden	Über 9 Stunden
Grundbeitrag	135,00 €	163,00 €	192,00 €	221,00 €	250,00 €	278,00 €
Grundbeitrag nach Abzug des Beitragszuschusses in Höhe von 100 Euro	35,00 €	63,00 €	92,00 €	121,00 €	150,00 €	178,00 €
zzgl. Verpflegungspauschale	222,00 €	233,00 €	233,00 €	249,00 €	249,00 €	249,00 €
Gesamtsumme :	257,00 €	296,00 €	325,00 €	370,00 €	399,00 €	427,00 €

Auf den Monatsbeitrag werden zusätzlich 100,00 Euro Zuschuss vom Freistaat Bayern gewährt:

Der Beitragszuschuss gilt ab dem 01. September des Jahres, in dem das Kind 3 Jahre alt wird, unabhängig davon, ob das Kind eine Krippe oder einen Kindergarten besucht, und wird bis zur Einschulung gezahlt. Der monatliche Zuschuss wird so lange gewährt, solange dieser auch vom Freistaat Bayern an den Träger ausbezahlt wird.

Die Kernzeiten variieren je nach Einrichtung. Die Kernzeit ist verbindlich für jedes Kind zu buchen.

Die Elternbeiträge decken einen wesentlichen Teil der gesamten Betriebskosten der Kita und sind deshalb auch bei vorübergehender Schließung und bei längerem Fehlen des Kindes zu zahlen. Windeln und Feuchttücher müssen von den Eltern selbst mitgebracht werden.

II. Unsere pädagogische Arbeit

„Ein Kind ist wie ein Schmetterling im Wind:

Manche fliegen höher als andere, aber alle fliegen so gut sie können.

Sie sollten nicht um die Wette fliegen, denn jeder ist anders, jeder ist speziell und jeder ist wunderschön!“

Autor unbekannt

1. Das Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig – bei uns steht es im Mittelpunkt

In unserer Kindertagesstätte Infanterix Neuperlach stehen die Kinder im Zentrum unseres pädagogischen Handelns. Ihr Wohl und ihr Schutz haben für uns oberste Priorität. Ebenso essenziell ist die Bildung: Wir verstehen sie als ganzheitlichen Prozess, der bereits mit der Geburt beginnt und sich durch Neugier, Entdeckungsfreude und Eigenaktivität auszeichnet.

Kinder kommen mit einem natürlichen Drang, ihre Umwelt zu erforschen – sie lernen mit allen Sinnen und kommunizieren von Beginn an auf vielfältige Weise. Wir greifen diesen Forschergeist auf und erkennen jedes Kind als eigenständige, kompetente Persönlichkeit an. Es ist fähig, seine Entwicklung aktiv mitzugestalten. Dieses Bild vom Kind prägt unser tägliches pädagogisches Handeln. Unsere Aufgabe sehen wir darin, diese Persönlichkeit wertzuschätzen, die individuellen Stärken eines jeden Kindes zu fördern und ihm Raum zur Entfaltung zu geben. Dabei ist es unser Ziel, dass Kinder Selbstvertrauen in sich selbst, ihr Handeln und ihre Fähigkeiten entwickeln.

Als verlässliche Ergänzung zur Familie sind wir Helfer, Pfleger, Tröster, Spielpartner und Mentor. Mit Herz, Fachwissen und Engagement schaffen wir einen sicheren und anregenden Rahmen, in dem sich Kinder geborgen fühlen und ihre Welt mit Freude entdecken können.

2. Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)

Die rechtliche Grundlage unserer Arbeit mit den Kindern und ihren Familien ist das VIII. Sozialgesetzbuch sowie das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) samt seiner Ausführungsverordnung. In unserer Arbeit am Kind richten wir uns zudem nach den in der UN-Kinderrechtskonvention vereinbarten Kinderrechten sowie nach den Empfehlungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BayBEP) und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

2.1 Basiskompetenzen nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Die Empfehlungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans bilden eine zentrale Orientierung für unsere pädagogische Praxis. Sie unterstützen uns dabei, die Entwicklung grundlegender Basiskompetenzen bei Kindern gezielt zu fördern – denn jedes Kind bringt bereits von Geburt an Fähigkeiten mit, die es ihm ermöglichen, mit seiner Umwelt in Beziehung zu treten und seine Bildungsprozesse aktiv mitzugestalten.

Nach dem Eintritt in unsere Einrichtung schaffen wir ein lernanregendes Umfeld, in dem die Kinder ihre bereits vorhandenen Kompetenzen erweitern und neue Fähigkeiten erwerben können. Unser pädagogisches Team begleitet sie dabei mit gezielten Impulsen und altersgerechten Lernangeboten.

Ein besonderes Anliegen ist uns die Förderung personaler Kompetenzen – insbesondere das Ziel, dass jedes Kind ein positives Selbstbild und Selbstwertgefühl entwickelt. Dieses entsteht durch erfahrene Wertschätzung, das Erleben von Selbstwirksamkeit und die Möglichkeit zur Mitbestimmung. Kinder möchten dazugehören, Dinge selbstständig tun und Verantwortung für ihr eigenes Tun übernehmen.

Sie wollen spüren: *Ich bin wichtig. Ich kann etwas. Ich werde gehört.*

Daher beziehen wir die Kinder aktiv in ihren Kita-Alltag ein – etwa bei der Planung von Projekten, bei der Auswahl von Ausflügen, der Mitgestaltung von Mahlzeiten oder der Raumgestaltung. In all diesen Bereichen bieten wir ihnen alters- und entwicklungsangemessene Entscheidungsspielräume. Die Erfahrung, mitentscheiden und mitgestalten zu dürfen, stärkt ihr Selbstvertrauen und ihre Eigenverantwortung.

Auch der Wunsch nach Selbstständigkeit – häufig deutlich hörbar durch den Ausruf „Alleine!“ – wird von uns ernst genommen. Was ein Kind eigenständig bewältigen kann, soll es auch selbst tun dürfen. Dies betrifft sowohl Bereiche der Körperpflege als auch alltägliche Aufgaben im Gruppenleben oder die eigenständige Lösung kleinerer Konflikte. Selbstverständlich erhalten die Kinder bei Bedarf Unterstützung, jedoch ohne ihnen vorschnelle Lösungen vorzugeben. Wir begleiten individuell und stärken so die Entwicklung eines gesunden Selbstbewusstseins – eine entscheidende Voraussetzung für Motivation, Durchhaltevermögen und spätere schulische wie persönliche Herausforderungen.

Neben personalen Kompetenzen fördern wir auch kognitive Fähigkeiten. Dazu gehören Denkprozesse, Gedächtnisleistungen sowie die differenzierte Wahrnehmung über alle Sinne: Sehen, Hören, Tasten, Riechen und Schmecken. Diese Fähigkeiten bilden die Basis für ein vertieftes Weltverständnis und für komplexere Lernprozesse.

Ebenso wichtig ist uns die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen. Kinder benötigen Fähigkeiten in den Bereichen Kommunikation, Kooperation sowie demokratischem Handeln, um sich

in einer Gemeinschaft wohlfühlen und aktiv teilzuhaben. Unsere Einrichtung bietet ihnen dafür einen sicheren Rahmen mit emotionaler Wärme, verlässlichen Bindungen und individueller Zuwendung.

Eine behutsame und individuell gestaltete Eingewöhnung ist für uns eine Grundvoraussetzung gelingender Bildungsprozesse. Denn nur Kinder, die sich sicher und geborgen fühlen, können sich öffnen, Beziehungen aufbauen und sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. In diesem vertrauensvollen Klima wachsen Selbstvertrauen, soziale Sicherheit und die Fähigkeit zur aktiven Teilhabe.

2.2 Bildungsbereiche nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Zur gezielten Stärkung der Basiskompetenzen unserer Kinder orientieren wir uns an den Bildungsbereichen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Diese fließen kontinuierlich und altersgerecht in die Planung und Umsetzung unserer pädagogischen Angebote, Projekte und Alltagsgestaltung ein. Unser Ziel ist es, eine umfassende Bildung zu ermöglichen, die Kopf, Herz und Hand anspricht.

Die folgenden Bildungsbereiche finden in unserer täglichen Arbeit besondere Beachtung:

- **Werteorientierung und Religiosität**

Durch unser multikulturelles Team fließen verschiedene kulturelle und religiöse Perspektiven in die pädagogische Arbeit ein. Feste und Traditionen aus dem christlichen sowie anderen religiösen und weltanschaulichen Kontexten werden respektvoll eingebunden und gemeinsam mit den Kindern erlebt. Dabei legen wir Wert auf Offenheit, Toleranz und interkulturelles Lernen.

- **Emotionalität, soziale Beziehungen und Konfliktlösung**

Kinder lernen im sozialen Miteinander – sei es im Freispiel, in Rollenspielen oder bei Regelspielen – ihre Emotionen auszudrücken, Rücksicht zu nehmen und Konflikte konstruktiv zu lösen. Wir begleiten sie in ihrer emotionalen Entwicklung und fördern gezielt Empathie, Kooperationsfähigkeit und den Aufbau stabiler sozialer Beziehungen.

- **Sprache und Literacy**

Sprachliche Bildung ist ein zentrales Element unserer Arbeit. In unserer bilingualen Einrichtung erhält die Förderung der Sprache und der Schriftsprachvorbereitung (Literacy) eine besondere Bedeutung. Der Erwerb beider Sprachen wird durch gezielte Angebote und eine sprachanregende Umgebung unterstützt (siehe Kapitel „Sprache und Literacy“).

- **Informations- und Kommunikationstechnik**

Digitale Medien werden projektbegleitend und gezielt eingesetzt. Sie dienen den Kindern als Informationsquelle und Ausdrucksmedium, zum Dokumentieren, kreativen Gestalten oder zum Herstellen eigener Inhalte. Darüber hinaus stehen Bücher und Musikmedien zur freien Nutzung bereit und fördern Medienkompetenz auf kindgerechte Weise.

- **Mathematische Bildung**

Mathematisches Verständnis wird durch alltagsintegrierte Impulse gefördert – z. B. durch Zählspiele, Sortieraufgaben, das Erkennen von Mustern, Formen oder Mengen sowie das Erleben von Zeitstrukturen wie Tag und Nacht oder dem Jahreslauf. Die Kinder erfahren mathematische Prinzipien durch handelndes Lernen mit unterschiedlichen Materialien.

- **Naturwissenschaftliche und technische Bildung**

Im Rahmen kleiner Experimente, Naturbeobachtungen und alltäglicher Phänomene entdecken Kinder naturwissenschaftliche Zusammenhänge. Veränderungen in der Umwelt, Wetterphänomene und technische Fragen werden gemeinsam erforscht und kindgerecht erklärt.

- **Umweltbildung und nachhaltiges Handeln**

Der regelmäßige Aufenthalt in der Natur – in Parks, Gärten oder Wäldern – sensibilisiert Kinder für ökologische Zusammenhänge. Sie übernehmen Verantwortung, z. B. durch Recycling-Projekte, Naturpatenschaften oder das gemeinsame Nachdenken über Umweltschutz und Müllvermeidung.

- **Musikalische Bildung**

Musik begleitet unseren Alltag. Begrüßungs- und Abschiedslieder, Rhythmus- und Bewegungsspiele sowie Klanggeschichten fördern nicht nur das musikalische Empfinden, sondern auch Motorik, Sprache und soziale Interaktion. Geräuschspaziergänge und Klangspiele stärken die auditive Wahrnehmung und das aufmerksame Zuhören.

- **Gesundheit, Ernährung und Bewegung**

Gesundheitserziehung umfasst bei uns Aspekte wie Hygiene, ausgewogene Ernährung sowie die Förderung von körperlichem und seelischem Wohlbefinden.

Besonders wichtig sind uns vielfältige Bewegungsangebote – in den Gruppenräumen, im Garten sowie bei Ausflügen in die Natur – ebenso wie Phasen der Ruhe und Entspannung.

- **Ästhetik, Kunst und Kultur**

Kinder sollen ihr ästhetisches Empfinden frei entfalten können. Dazu stellen wir ihnen in jedem Gruppenraum einen Kreativbereich mit frei zugänglichen Materialien zur Verfügung – darunter auch Naturmaterialien wie Blätter, Körner oder Ton. Kinder lernen verschiedene künstlerische Techniken kennen und entwickeln ihre eigene Ausdrucksweise ohne vorgegebene Muster oder Bewertungen durch Erwachsene.

Ganzheitliche Bildung – durchdacht geplant, lebendig umgesetzt

In all unseren Projekten und pädagogischen Angeboten verfolgen wir einen ganzheitlichen Ansatz: Jeder Bildungsbereich wird nicht isoliert betrachtet, sondern in einen lebendigen, lebensnahen Kontext eingebettet. So ermöglichen wir es den Kindern, Zusammenhänge zu erkennen, eigene Ideen zu entwickeln und aktiv an ihrer Entwicklung teilzuhaben.

3. Unsere Schwerpunkte

Die zentralen Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit liegen in den Bereichen Sprache, Partizipation und interkulturelle Erziehung. Sie bilden die Grundlage für eine wertschätzende, ganzheitliche und zukunftsorientierte Bildung und Erziehung in unserer Einrichtung.

3.1 Sprache und Mehrsprachigkeit nach dem Immersionsprinzip

Sprache ist weit mehr als ein Mittel zur Verständigung – sie ist der Schlüssel zur Welt. Über Sprache erschließen sich Kinder neue Erfahrungen, bauen Beziehungen auf, äußern Gefühle und Gedanken, stellen Fragen und entwickeln ihre Identität. In unserer Einrichtung hat Sprachbildung deshalb einen herausragenden Stellenwert und ist auf allen Ebenen des pädagogischen Alltags fest verankert. Ein besonderes Merkmal unserer Arbeit ist die konsequente Förderung von Mehrsprachigkeit im Rahmen eines bilingualen Konzepts (Deutsch-Französisch), das Kinder von Beginn an begleitet.

Bilinguale Sprachbildung von Anfang an

Unsere bilinguale Arbeit beginnt bereits in der Krippe. In jeder Gruppe arbeiten mindestens zwei pädagogische Fachkräfte – eine mit deutscher, eine mit französischer Muttersprache. Wir folgen dem Prinzip der **Immersion** („Sprachbad“): Jede Fachkraft spricht ausschließlich in ihrer Muttersprache mit den Kindern. So werden diese über den gesamten Tagesverlauf hinweg in eine authentische Sprachumgebung eingebettet, die intuitives Lernen durch Alltagserleben ermöglicht. Kinder hören, sehen und erleben Sprache in konkreten Handlungen und werden durch wiederkehrende Strukturen und Rituale sicher in beiden Sprachen.

Die Kinder werden dabei weder zum Sprechen einer bestimmten Sprache gedrängt, noch werden Übersetzungen erzwungen. Vielmehr entsteht ein natürlicher Spracherwerb, der individuell, spielerisch und ohne Leistungsdruck verläuft.

Sprachförderung im Krippenalltag

Bereits bei unseren Jüngsten hat Sprache ihren festen Platz:

- **Rituale in beiden Sprachen:** Vom ersten Moment an erleben die Kinder eine durchgehende Zweisprachigkeit. Tischsprüche, Begrüßungslieder, Übergänge, Fingerspiele oder das gemeinsame Aufräumen werden begleitet durch wiederkehrende sprachliche Handlungen – abwechselnd oder gleichzeitig in beiden Sprachen.
- **Nonverbale Unterstützung:** Mimik, Gestik, Körpersprache sowie visuelle Hilfsmittel wie Bildkarten oder reale Gegenstände helfen beim Verständnis und fördern die aktive Teilhabe auch bei Kindern mit geringen Sprachkenntnissen.
- **Sicherheit durch Wiederholung:** Sprachliche Rituale schaffen Verlässlichkeit, fördern das Verstehen und Ermöglichen den Kindern, Sprachmuster zu erkennen und selbst zu nutzen.
- **Individuelles Sprachtempo:** Jedes Kind wird in seiner sprachlichen Entwicklung dort abgeholt, wo es steht – unabhängig davon, ob es ein- oder mehrsprachig aufwächst.

Mehrsprachigkeit im Kindergarten

Mit zunehmendem Alter der Kinder differenzieren sich die Sprachinhalte weiter aus. Im Kindergarten wird die Sprachbildung systematischer, bleibt aber eingebettet in Alltagssituationen und kindliche Erfahrungswelten.

- **Zweisprachiger Morgenkreis:** Hier werden aktuelle Themen wie das Datum, Wetter, Geburtstage, Projekte oder die Gruppendynamik besprochen – immer in beiden Sprachen. Die Kinder werden ermutigt, Fragen zu stellen, Beiträge einzubringen und aktiv mitzuwirken.
- **Zweisprachige Raumgestaltung:** Räume, Materialien, Spielbereiche und Regeln sind sowohl auf Deutsch als auch auf Französisch beschriftet. So entsteht ein visuelles Sprachbad, das neben dem mündlichen Erwerb auch das schriftsprachliche Bewusstsein (Literacy) stärkt.
- **Projektarbeit in beiden Sprachen:** Themenprojekte werden zweisprachig geplant und umgesetzt. Die Kinder erleben dabei, dass Inhalte in verschiedenen Sprachen bearbeitet werden können und entwickeln eine Sprachbewusstheit, die weit über den Alltagswortschatz hinausgeht.

Grundprinzipien unserer Sprachförderung

Unsere Sprachbildung folgt klaren pädagogischen Leitlinien, die täglich im Gruppengeschehen umgesetzt werden:

Alltagsintegrierte Kommunikation

Wir nutzen jede Alltagssituation – ob beim Anziehen, Wickeln, Mittagessen oder Spielen – als Anlass für sprachliche Interaktion. Durch gezielte Dialoge, Fragen, Erklärungen oder einfach durch gemeinsames Tun regen wir Sprachanlässe an und erweitern Wortschatz sowie sprachliches Verstehen.

Buchbetrachtung & Vorlesen

Geschichten und Bilderbücher sind zentrale Medien in unserer Sprachförderung. Sie fördern nicht nur das Hörverstehen und die Konzentration, sondern regen auch zum Mitdenken und Nachsprechen an. Wir beziehen die Kinder aktiv ein – durch Fragen, Erzählanlässe und das gemeinsame Deuten der Bilder.

Sprachfördernde Spiele & Rituale

Fingerspiele, Reime, Quatschverse, Lieder, rhythmische Gedichte und Rollenspiele sind fester Bestandteil des Tages. Sie fördern Sprachrhythmus, Satzbau und Wortschatz – ganz ohne erhobenen Zeigefinger, sondern mit viel Freude.

Einsatz von Körpersprache

Unsere Fachkräfte unterstützen Sprache durch bewusst eingesetzte Mimik und Gestik. Gerade bei mehrsprachigen Kindern oder Sprachneulingen erleichtert dies das Verständnis und lädt zur aktiven Beteiligung ein.

Kinderdiktate & Schriftkultur

Kinder im Kindergartenalter erzählen Erlebnisse, Gedanken oder Geschichten, die von den pädagogischen Fachkräften aufgeschrieben werden – zum Beispiel als Brief, Rezept oder Tagebucheintrag. So erleben sie den Übergang von gesprochener zu geschriebener Sprache und entwickeln ein erstes Bewusstsein für Schrift und Text.

Interkulturelle Öffnung durch Sprache

Sprache ist ein Zugang zu Kulturen. In unserer bilingualen Einrichtung erleben die Kinder, dass mehrere Sprachen und Kulturen selbstverständlich nebeneinander bestehen. Viele bringen zusätzlich eine Familiensprache mit, die ebenfalls wertgeschätzt und nach Möglichkeit in den Alltag integriert wird – etwa in Form von Liedern, Büchern oder kleinen Ritualen. So wird interkulturelle Bildung nicht theoretisch vermittelt, sondern täglich gelebt.

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

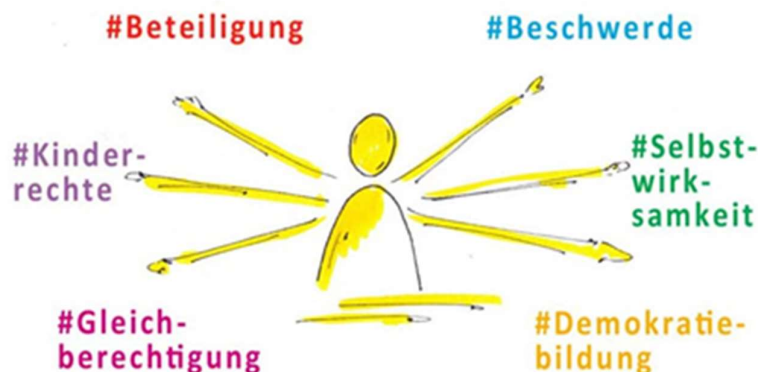
Unsere Fachkräfte sind Vorbilder, Begleiter und Impulsgeber in der Sprachentwicklung. Sie gestalten eine sprachreiche Umgebung, hören aktiv zu, greifen kindliche Impulse auf und regen gezielt neue Sprachhandlungen an. Dabei achten sie sensibel auf das individuelle Sprachniveau der Kinder und schaffen Räume für vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten – immer in ihrer jeweiligen Muttersprache.

Ziel unserer Arbeit

Ziel unserer Sprachbildung ist es, Kinder stark zu machen – sprachlich, kulturell und sozial. Wir möchten, dass sie sich in beiden Sprachen wohlfühlen, sich verstanden fühlen und lernen, sich differenziert auszudrücken. Die Bilingualität ist dabei kein Selbstzweck, sondern ein wertvoller Baustein auf dem Weg zu einer weltoffenen, empathischen und kompetenten Persönlichkeit.

3.2 Partizipation

UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 12: Berücksichtigung des Kindeswillens „Kinder müssen bei allen Entscheidungen, die sie betreffen, nach ihrer Meinung gefragt werden. Kinder dürfen ihre Meinung frei heraus sagen und diese muss dann auch berücksichtigt werden.“



Partizipation – Mitbestimmung als gelebter Alltag

Partizipation bedeutet für uns weit mehr als nur Mitreden: Sie ist Ausdruck von Respekt gegenüber dem Kind als eigenständiger Persönlichkeit mit eigenen Bedürfnissen, Interessen und Meinungen. Wir verstehen Partizipation als Grundhaltung und als wesentlichen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit – und damit als ein zentrales pädagogisches Prinzip in unserer Einrichtung.

Bereits im frühen Kindesalter sind Kinder in der Lage, an Entscheidungen mitzuwirken, die ihr eigenes Leben betreffen. In unserer Kindertageseinrichtung erhalten sie Raum und Gelegenheit, sich zu äußern, sich einzubringen und ihren Alltag aktiv mitzugestalten. Dabei schaffen wir Strukturen und Situationen, in denen echte Mitbestimmung möglich ist – sei es in der Auswahl von Spielmaterialien, bei der Tages- oder Projektplanung, der Raumgestaltung oder in alltäglichen Entscheidungen rund um Essen, Kleidung oder Aktivitäten.

Unsere pädagogische Rolle im partizipativen Miteinander

Unsere Rolle als pädagogisches Fachpersonal ist dabei vielseitig und verantwortungsvoll. Neben der Familie sind wir ein zentraler Lebensbegleiter für die Kinder. Wir bieten emotionale Sicherheit, Geborgenheit und einen geschützten Rahmen, in dem sich Kinder angenommen und ernst genommen fühlen. In dieser stabilen und vertrauensvollen Atmosphäre trauen sich Kinder, ihre Meinung zu äußern, sich aktiv einzubringen und Verantwortung zu übernehmen.

Wir holen jedes Kind dort ab, wo es in seiner Entwicklung steht, und bieten eine gezielte Begleitung, die sowohl fördert als auch fordert. Dabei setzen wir auf ein feinfühliges Wahrnehmen der kindlichen Signale und Bedürfnisse. Die Mitgestaltungsmöglichkeiten, die wir den Kindern eröffnen, orientieren sich stets an ihrem Entwicklungsstand, ihren Interessen und ihrer Bereitschaft zur Verantwortung.

Partizipation gelingt nur dann, wenn Erwachsene bereit sind, Entscheidungsprozesse offen zu gestalten, Macht zu teilen und den Kindern echte Wahlmöglichkeiten zuzugestehen. Unsere Fachkräfte schaffen durch ihre Haltung und ihr pädagogisches Handeln die Voraussetzung dafür, dass Kinder sich gehört und verstanden fühlen. Wir nehmen ihre Perspektive ernst und lassen sie in unsere Planung und Gestaltung von Alltag und Bildungsprozessen mit einfließen.

Demokratisches Handeln von Anfang an

Partizipation ist zugleich eine wichtige Grundlage für die Entwicklung demokratischer Kompetenzen. Kinder lernen, ihre Meinung zu äußern, anderen zuzuhören, unterschiedliche Perspektiven zu respektieren und gemeinsam Lösungen zu finden. Durch Beteiligung erleben sie demokratisches Handeln im Alltag und erwerben soziale Kompetenzen, die für ihr späteres Leben von großer Bedeutung sind.

Um diese Prozesse zu fördern, finden in unserer Einrichtung regelmäßig Kinderkonferenzen, Gesprächskreise und Entscheidungsrunden statt. Dabei nutzen wir unterschiedliche demokratische Verfahren wie Mehrheitsentscheidungen, Absprachen oder Konsensfindung. Auch Regeln und Gruppenvereinbarungen werden gemeinsam entwickelt, reflektiert und bei Bedarf angepasst.

Partizipation ist für uns ein kontinuierlicher Entwicklungsprozess – sowohl für die Kinder als auch für uns als pädagogisches Team. Durch regelmäßige Reflexion, Austausch im Team und gezielte Fortbildungen arbeiten wir stetig daran, kindliche Beteiligung nachhaltig und qualitativ hochwertig in unserem Alltag zu verankern.

Partizipation im Kita-Alltag – so leben wir Mitbestimmung

In unserer Einrichtung verstehen wir Partizipation als gelebte Grundhaltung, die sich durch alle Bereiche des pädagogischen Alltags zieht. Kinder sind bei uns aktive Mitgestalter ihres Alltags. Sie sollen erleben, dass ihre Meinungen und Ideen bedeutsam sind und dass sie Einfluss auf ihr Umfeld nehmen können. Die folgenden Grundsätze verdeutlichen, wie wir Partizipation im täglichen Miteinander konkret umsetzen:

- **Respektvoller Umgang auf Augenhöhe**

Partizipation beginnt mit einer Haltung der Wertschätzung und des Respekts. Wir begegnen den Kindern mit Offenheit, Achtung und Vertrauen – unabhängig von Alter, Entwicklungsstand oder Herkunft. Unsere Kommunikation ist dialogisch und geprägt von echtem Interesse an den Gedanken, Gefühlen und Ideen der Kinder. Diese Haltung fördern wir ebenso im Miteinander der Kinder untereinander.

- **Mitbestimmung in allen relevanten Bereichen**

Kinder dürfen in allen Belangen, die ihr eigenes Leben in der Einrichtung betreffen, mitentscheiden – selbstverständlich in einem Rahmen, der ihrem Alter, Entwicklungsstand und ihrem Bedürfnis nach Orientierung entspricht. Ob es um die Auswahl von Spielmaterialien, die Gestaltung von Räumen, die Planung von Aktivitäten oder das Mittagessen geht: Die Meinung der Kinder wird gehört, ernst genommen und einbezogen.

- **Kinderkonferenzen und Gesprächskreise**

Regelmäßig finden in den Gruppen Kinderkonferenzen oder Gesprächskreise statt, in denen aktuelle Themen, Wünsche, Ideen und auch Konflikte gemeinsam besprochen werden.

Diese Treffen bieten den Kindern Raum, sich auszudrücken, zuzuhören, Kompromisse zu finden und gemeinsame Entscheidungen zu treffen. Sie lernen dabei auf spielerische Weise grundlegende demokratische Prozesse kennen.

- **Unsere Kita-Verfassung**

Gemeinsam mit den Kindern entwickeln wir einfache, klare Regeln und Werte, die das tägliche Zusammenleben strukturieren. Diese sogenannte „Kita-Verfassung“ schafft Orientierung und Sicherheit für alle. Die Kinder wirken aktiv an der Erarbeitung mit und verstehen, warum bestimmte Regeln sinnvoll und wichtig sind – das fördert ihre Akzeptanz und ihre Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

- **Demokratische Entscheidungsverfahren**

Kinder erleben bei uns verschiedene Formen der demokratischen Entscheidungsfindung: Konsensverfahren, offene Abstimmungen (z. B. durch Handzeichen oder Symbolkarten), Diskussionen oder auch die Wahl von Vertretern in bestimmten Projekten. So lernen sie früh, wie Entscheidungsprozesse ablaufen, wie man sich eine Meinung bildet und diese respektvoll vertritt, aber auch wie man mit unterschiedlichen Standpunkten umgehen kann.

- **Beteiligungsprojekte**

Bei uns werden Projekte nicht einfach „vorgegeben“, sondern mit den Kindern gemeinsam entwickelt. Schon bei der Themenfindung dürfen die Kinder mitbestimmen – ihre Interessen und Ideen geben dabei die Richtung vor.

Auch bei der konkreten Planung und Umsetzung, etwa bei Ausflügen, Bastelaktionen oder Raumgestaltungen, übernehmen die Kinder altersangemessene Aufgaben und Verantwortlichkeiten.

- **Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte**

Unsere pädagogischen Fachkräfte verstehen sich in partizipativen Prozessen als unterstützende Begleiter und Moderatoren. Sie schaffen Räume für Beteiligung, ermutigen Kinder zur Meinungsäußerung, regen zum Nachdenken an und sorgen für faire Abläufe. Dabei achten sie sensibel darauf, dass auch ruhigere oder schüchterne Kinder Gehör finden und nicht übergangen werden. Die Fachkräfte reflektieren regelmäßig ihre eigene Haltung und überprüfen, inwieweit sie kindliche Beteiligung tatsächlich ermöglichen.

- **Weiterentwicklung im Team**

Partizipation ist ein fortlaufender Lernprozess – auch für das pädagogische Team. Wir hinterfragen regelmäßig unsere pädagogischen Haltungen und Strukturen, um Beteiligung immer besser zu ermöglichen. Durch Teamgespräche, kollegiale Fallbesprechungen und gezielte Fortbildungen zur partizipativen Arbeit entwickeln wir uns gemeinsam weiter. So stellen wir sicher, dass Partizipation nicht nur ein Ziel, sondern eine gelebte Realität in unserem Haus bleibt.

3.3 Interkulturelle Bildung und Erziehung

Die gesellschaftliche Realität in Deutschland ist seit Jahrzehnten von kultureller Vielfalt geprägt – durch Arbeitsmigration, internationale Familienbeziehungen und globale Fluchtbewegungen. Diese Vielfalt spiegelt sich selbstverständlich auch in unseren Kindertageseinrichtungen wider. Kinder mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, Muttersprachen, Weltanschauungen und Alltagserfahrungen wachsen gemeinsam auf. Gerade deshalb sind eine reflektierte, professionelle interkulturelle Bildung und Erziehung ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Im Kindergarten treffen Kinder auf verschiedene Sprachen, Hautfarben, Rituale und Wertvorstellungen. Sie nehmen diese Unterschiede oft unvoreingenommen wahr – ein Kind spricht vielleicht mit seinen Eltern eine andere Sprache oder hat andere Essgewohnheiten. Doch ohne begleitende Reflexion durch die pädagogischen Fachkräfte können sich früh Formen von Ausgrenzung und Gruppendenken entwickeln. Kinder orientieren sich häufig an Ähnlichkeiten (z. B. Sprache, Geschlecht oder Aussehen), wodurch andere möglicherweise ausgeschlossen werden.

Unser Auftrag ist es daher, Vielfalt sichtbar und positiv erfahrbar zu machen, Unterschiede wertzuschätzen und Kindern eine offene, vorurteilsbewusste Haltung zu vermitteln. Interkulturelle Bildung bedeutet nicht nur das Kennenlernen anderer Kulturen, sondern vielmehr die bewusste Auseinandersetzung mit Herkunft, Identität, Sprache, Zugehörigkeit und sozialen Unterschieden – immer im Sinne eines friedlichen, demokratischen Zusammenlebens.

Leitprinzipien unserer interkulturellen Pädagogik

Zentrale Werte, die unsere interkulturelle Arbeit leiten, sind:

- Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt: Wir begreifen Diversität nicht als Herausforderung, sondern als Chance und Bereicherung.
- Chancengleichheit und Teilhabe: Alle Kinder sollen unabhängig von ihrer Herkunft oder Sprache gleiche Entwicklungsmöglichkeiten erhalten.

- Antirassistische Haltung: Jede Form von Ausgrenzung, Diskriminierung oder Stereotypisierung wird aktiv thematisiert und bearbeitet – durch Dialog, Reflexion und Haltung.

Dafür braucht es pädagogische Fachkräfte, die offen, sensibel und reflektiert handeln. Interkulturelle Pädagogik beginnt bei der Selbstreflexion – denn nur wer die eigene kulturelle Prägung und Sprache kritisch hinterfragt, kann andere Lebensrealitäten respektvoll begleiten. Ein Beispiel hierfür ist der Begriff „Hautfarbenstift“ – eine Bezeichnung, die jahrzehntelang unreflektiert verwendet wurde, aber tatsächlich nur einen kleinen Teil menschlicher Hautfarben abbildet. Solche sprachlichen Muster werden von uns sensibel erkannt und bewusst verändert.

Förderliche Rahmenbedingungen für interkulturelle Erziehung

Damit interkulturelle Bildung nachhaltig gelingen kann, schaffen wir konkrete Rahmenbedingungen:

- Sprachförderung als Schlüssel zur Teilhabe: Sprache ist zentral für soziale Integration. Deshalb gestalten wir eine sprachfördernde Umgebung, in der Mehrsprachigkeit nicht als Defizit, sondern als Ressource gesehen wird. Auch Kinder, deren Familiensprache nicht Deutsch ist, erfahren gezielte Unterstützung – etwa durch alltagsintegrierte Sprachförderung, bilinguale Angebote und visuelle Hilfen.
- Berücksichtigung gesetzlicher Grundlagen: Interkulturelle Bildung ist fester Bestandteil der Bildungs- und Erziehungspläne der Länder. Als Einrichtung richten wir unsere Arbeit an diesen Vorgaben aus und gestalten ganzheitliche Bildungsprozesse, die Sprache, Kultur, Herkunft und soziale Lebenslagen der Kinder einbeziehen.
- Zugang zu Förderprogrammen: Wir nutzen gegebenenfalls Programme wie das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“, um qualifizierte Sprachförderkräfte einzusetzen und unsere pädagogischen Teams weiterzubilden.

Kompetenzen unserer Fachkräfte

Pädagogische Fachkräfte sind entscheidend für die Qualität interkultureller Bildung. Wir fördern aktiv die Entwicklung folgender professioneller Kompetenzen:

- Empathie und Offenheit: Einfühlungsvermögen gegenüber den Lebenswelten der Kinder und Familien.
- Reflexionsfähigkeit: Bereitschaft, eigene Werte, Normen und kulturelle Prägungen zu hinterfragen.
- Multiperspektivität: Fähigkeit, gesellschaftliche Themen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten.

- Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit: Konstruktiver Umgang mit Meinungsverschiedenheiten und kulturellen Missverständnissen.
- Interkulturelles Fachwissen: Kenntnisse über Diversität, Migration, Mehrsprachigkeit und rassistisch-kritische Pädagogik.

Diese Kompetenzen stärken wir durch regelmäßige Teamreflexion, kollegialen Austausch, Supervision sowie gezielte Fortbildungen im Bereich Diversity, Sprachbildung und interkultureller Kommunikation.

Unser Ziel: Weltkinder stärken

Interkulturelle Bildung heißt für uns: Kinder in ihrer Vielfalt sehen, begleiten und stärken. Wir möchten, dass jedes Kind sich selbst als wertvoll erlebt – unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Religion oder Sprache. Unsere Einrichtung ist ein Ort, an dem Offenheit, Respekt und Gleichwürdigkeit gelebt werden. Wir möchten Weltkinder erziehen – neugierig, tolerant und bereit, in einer globalisierten Welt mit anderen in Beziehung zu treten.

4. Unsere pädagogischen Grundsätze

„Erzähle mir und ich vergesse,

Zeige mir und ich erinnere mich.

Lasse es mich tun und ich verstehe“

(Konfuzius)

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an einem ganzheitlichen Bildungsverständnis, das die individuellen Bedürfnisse, Interessen und Potenziale der Kinder in den Mittelpunkt stellt. Dabei verfolgen wir verschiedene konzeptionelle Ansätze und methodische Schwerpunkte, die den Kindern eine aktive Mitgestaltung ihrer Bildungsprozesse ermöglichen und eine sichere, anregende Umgebung schaffen. Die folgenden Bausteine bilden das Fundament unseres pädagogischen Alltags.

4.1 Ko-Konstruktion

Der pädagogische Ansatz der Ko-Konstruktion stellt das Kind als den Urheber und „Lenker“ seiner eigenen Lernprozesse heraus und weist dem Erwachsenen die Rolle des Begleiters zu. Das Kind begreift (im tatsächlichen und im übertragenen Sinn) seine Welt, experimentiert und „konstruiert“ seine eigene Wahrheit. In diesem Prozess ist es auf den Bezug zu seiner Umwelt und den Dialog mit seinen Mitmenschen angewiesen, um Regeln, Gesetzmäßigkeiten und eigene Erkenntnisse verstehen zu können (Ko-Konstruktion).

Für uns heißt das, dem Kind ein aktives, entdeckendes und handelndes Lernen zu ermöglichen. Wir bieten den Kindern einen geschützten und vielseitig ausgestatteten Rahmen, innerhalb dessen sie eigenständige Erfahrungen und Entdeckungen machen können.

Dieses selbst erschlossene Wissen des Kindes nehmen wir ernst, akzeptieren also die „kindliche Wahrheit“ und Erfahrungswelt. Seine Gedanken und Ideen nehmen wir auf und treten mit ihm in den Dialog. Das Selbstbewusstsein des Kindes zu stärken und den Selbsterkenntnisprozess anzuregen sind wichtigste Ziele hierbei.

So werden die Kinder beispielsweise nicht einfach korrigiert, wenn sie etwas vermeintlich „Falsches“ gesagt haben, sondern wir lassen die Kinder wo immer es möglich ist durch Erforschen, Ausprobieren oder Gespräche mit den pädagogischen Kräften und anderen Kindern selbst Lösungen finden. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen: Ein junges Krippenkind entdeckt in unserem Gruppenraum ein kleines Spielzeugschiffchen und benennt es laut als Auto. Die hohe kognitive Leistung des Kindes, den Gegenstand als ein sich fortbewegendes Objekt zu identifizieren, wird unsererseits wertgeschätzt und positiv rückgemeldet. Unsere offenen Fragen („wo fährt denn das Auto?“, „was braucht ein Auto zum Fahren?“) regen das Kind zum Überlegen an. Lassen wir das Schiffchen schließlich gemeinsam im Waschbecken schwimmen, kann dies den Erkenntnisprozess des Kindes erleichtern und es kommt möglicherweise von selbst auf die richtige Lösung.

Im Kindergarten können die Interessen der Kinder und ihre Fragen Anlass für themenbezogene Angebote und Projekte sein. Im Sinne ko-konstruktiver Prozesse unterbrechen unsere pädagogischen Kräfte auch kleinere Konflikte unter den Kindern nicht pauschal. Die Kinder sollen die Möglichkeit bekommen, Lösungen und Regeln selbst auszuhandeln.

Oft gelangen Kinder so zu Lösungsansätzen im Sinne von Kompromissen, die für beide Seiten annehmbar sind oder im Sinne eines Konsenses, der sich Erwachsenen nicht immer gleich erschließt. Die Entwicklung innovativer Denk- und Problemlöseprozesse soll durch den Erwachsenen nicht durch voreiliges Eingreifen oder der Vorgabe von Möglichkeiten unterbrochen werden. Können die Kinder ihren Konflikt nicht selbständig lösen oder schaukelt sich dieser gar auf, so begleiten unsere pädagogischen Fachkräfte den Prozess sprachlich mithilfe lösungsorientierter Fragetechniken.

4.2 Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

Um die individuelle Bedürfniswelt der Kinder besser zu verstehen, bedarf es auch eines für die Kinder verlässlichen Beschwerdemanagements. Nur wenn Kinder sich darin bestärkt fühlen, ihre Meinung frei äußern zu können, fühlen sie sich angenommen und gehört. Das Wissen darüber, seine Meinung frei äußern zu können, wenn sich etwas „nicht gut“ anfühlt, legt den Grundstein für den Eigenschutz vor Übergriffen aller Art.

Zumeist stecken hinter den Beschwerden von Kindern unerfüllte Bedürfnisse, jedoch können sie auch Verbesserungsvorschläge oder Anfragen beinhalten. Kindliche Beschwerden verstehen wir nicht als Störung, sondern als Botschaft und Beziehungsangebot.

Im Einrichtungsalltag bestärken wir die Kinder darin, mitzureden und sich zu äußern.

Im pädagogischen Alltag wenden sich Kinder an eine vertraute Person – manchmal an einen Freund, meist aber an eine pädagogische Kraft oder sogar an die Leitung – und tragen ihre Wünsche vor. Ein Kummerkasten in den Kindergartengruppen kann besonders zurückhaltenden Kindern helfen, ihre Meinung schriftlich, also zum Beispiel in Form eines gemalten Bildes mitzuteilen.

Im Morgenkreis und in den „Konferenzen“ der Kindergartengruppen haben die Kinder die Möglichkeit, konkrete Situationen ihres Alltags in der Einrichtung zu verstehen, zu besprechen und zu gestalten, zusammen zu planen und zu phantasieren, zu erzählen und zu philosophieren. Oft drücken sie hierbei direkt oder indirekt Emotionen aus oder äußern Beschwerden. Wir regen Kinder durch Impulse und Fragen an: Worüber hast du dich dabei geärgert? Was möchtest du daran gerne ändern? Welche Idee hast du dazu?

Auch gezielte Kinderbefragungen helfen uns zu verstehen, welche Änderungsanliegen und Wünsche Kinder haben.

Durch das Aufgreifen und Lösen ihrer Beschwerden erfahren Kinder Selbstwirksamkeit: „Ich habe etwas gesagt und es wurde ernst genommen“. Gleichzeitig lernen sie die Bedürfnisse anderer kennen und erfahren, dass innerhalb einer Gemeinschaft manchmal nicht alle Wünsche erfüllt werden können.

Zusätzlich zu diesen gezielten Methoden kommt der Beobachtung der Kinder eine wichtige Bedeutung zu: nicht alle Kinder fühlen sich dazu in der Lage, Bedürfnisse und Beschwerden auszudrücken. Sie zeigen Unzufriedenheit und Unmut in Abhängigkeit ihres Alters und ihrer Reife durch Weinen, sich zurückziehen, Abwenden, Blickvermeidung oder Aggressionen. Unsere pädagogischen Fachkräfte nehmen die nonverbalen Ausdrucksformen der Kinder sehr ernst und gehen auf Augenhöhe des Kindes bewusst darauf ein. Mithilfe von Körpersprache und Bildern regen sie die Kinder zur Kommunikation an.

Die Beobachtung der Kinder hat in unserer Arbeit mit den Krippenkindern einen besonders hohen Stellenwert und wird auch in den Kindergartengruppen gezielt eingesetzt – vor allem bei zurückhaltenden Kindern sowie bei Kindern mit geringen Deutsch- oder Französischkenntnissen.

4.3 Geeignete Lernumgebung

In ihrem Gruppenraum finden die Kinder eine vorbereitete Lernumgebung, die ihnen eine Vielzahl an jederzeit zugänglichen Materialien bietet. So kann sich das Kind im Tagesverlauf frei entscheiden, ob es lieber kreativ mit Farbe, Schere und Kleber arbeiten, es sich ein Buch anschauen, bauen und konstruieren oder ob es sich im Rollenspiel ausprobieren möchte.

Schon im Krippenalter lernen die Kinder durch die klar strukturierte Einteilung der Räume das Zuordnen und Sortieren. Indem es für jedes Spielzeug und Material einen bestimmten Platz gibt, z.B. eine Kiste oder ein Regal, erleichtern wir ihnen das Erlernen des Aufräumens.

Selbst die Kleinen verstehen recht schnell, wo die einzelnen Spielzeuge hingehören und haben dadurch Spaß beim Aufräumen.

In möglichst vielen Bereichen aller Gruppenräume stehen den Kindern Naturmaterialien zur Verfügung, z.B. in der Bauecke, dem Kreativbereich oder auch in der Experimentierecke.

Einen gemütlichen Rückzugs- und Entspannungsbereich finden die Kinder in der Kuschel- oder Snoezelecke. Sie ist in den Kindergartengruppen mit einer beleuchteten Wassersäule oder einem Lichterhimmel versehen. Auch der Lesebereich bietet den Kindern die Möglichkeit, für sich zu sein, Energie zu tanken und sich in Bilderbuchbetrachtungen oder Geschichten zu vertiefen.

In den Kindergartengruppen gibt es zusätzlich jeweils einen Bereich mit schulvorbereitenden Materialien. Das Material wird, wie in allen anderen Lernbereichen des Raumes auch, bei Bedarf und in Absprache mit den Kindern ausgetauscht. Wir möchten so gewährleisten, dass unsere Kinder immer wieder Neues vorfinden, sich Ziele setzen und sich ausprobieren können. Selbstverständlich haben auch die jüngeren Kinder der Kindergartengruppen die Möglichkeit, in der „Vorschulecke“ zu experimentieren und die Materialien zu nutzen.

Viele Bereiche unserer Gruppen, sind beschriftet oder mit Bildern versehen. Gleiches gilt für eine Vielzahl von Materialien. Auch die Namen der Kinder finden sich in Druckbuchstaben an ihren Fächern, in der Garderobe, am Geburtstagskalender und den Portfolios, ihren Bechern oder den Schlafboxen. Dies hilft den Kindern, Gesprochenes und Geschriebenes zu verbinden und bereitet sie auf den Schriftspracherwerb vor.

4.4 Freispiel

Das Spiel des Kindes ist die elementare Lernform des Kindes. Dadurch kommt dem Freispiel in unserer Arbeit eine besondere Bedeutung zu. Den Kindern wird täglich die Möglichkeit gegeben, in einem Raum oder einem Bereich ihrer Wahl, ihr Spiel frei auszuwählen.

Sie können sich dabei ganzheitlich ausdrücken und ihrer Fantasie freien Lauf lassen. So suchen sie sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner eigenständig aus. Sie agieren spontan nach ihren aktuellen Bedürfnissen, setzen sich selbst Spielaufgaben, Herausforderungen, Regeln und Grenzen und bestimmen von sich aus den Verlauf und die Dauer eines Spiels. Selbständigkeit und Kreativität rücken in den Fokus. Für die Kinder steht dabei an erster Stelle, dass das Spielen Spaß macht. Sie haben Freude dabei, sich auszuprobieren, neue Spiele kennen zu lernen und in ihrer eigenen Spielwelt zu versinken.

Im gemeinsamen Spiel treten die Kinder miteinander in Kontakt, sie kommunizieren untereinander, das Freispiel dient somit zugleich der Förderung und dem Erwerb der beiden Sprachen sowie sozialer und emotionaler Kompetenzen. Die Kinder lernen, mit ihren eigenen Gefühlen und denen anderer Kinder umzugehen, z. B. Freude über den Gewinn, Trauer über Misserfolg, Wut und Enttäuschung. Sie handeln ihre eigenen Regeln aus, müssen sich jedoch gleichzeitig an allgemein gültige Regeln halten (anderen nicht wehtun, Spielzeug nicht kaputt machen, nichts wegnehmen, sondern teilen etc.). Im Rollenspiel wiederholen und verarbeiten sie alltägliche Situationen oder geben sich gemeinsam ganz ihrer Fantasie hin und schlüpfen in andere Rollen. Dies hilft ihnen dabei, sich langsam und vorsichtig in andere hineinzufühlen.

Basteln, Malen, Kneten, Schneiden oder auch das Konstruieren mit Bauklötzen, Lego oder Materialien aus der Natur im freien Spiel – all das fördert zudem die Motorik. Das gewissenhafte Stapeln von Bauklötzen und deren „Einsturz“ beispielsweise verlangt von unseren Kleinkindern nicht nur Fingerfertigkeit und Konzentration, sie lernen auch ganz nebenbei grundlegende physikalische Gesetze kennen.

Die Aufgabe unserer pädagogischen Fachkräfte ist es, den Kindern Hilfe zu geben, wenn sie es benötigen, sie zu bestärken und zu motivieren. Durch die sinnvolle Gestaltung der Räume und der Bereitstellung von altersentsprechendem Material bieten wir den Kindern eine geeignete Umgebung für ihr Spiel.

Das Freispiel kann seitens unserer pädagogischen Fachkräfte auch angeleitet sein. Beobachten wir die Kinder in ihrem Alltag, so zeigen sich vielerlei Interessen, die zur Grundlage eines Spiels werden können. Ein typisches Beispiel im Krippenbereich ist z.B. das Thema Bauernhof.

Um den Kindern den Einstieg in die Freispielphase zu erleichtern, können wir den Kindern gezielt Angebote zum Thema Bauernhof unterbreiten, z.B. in Form von Liedern, passenden Büchern oder dem Legen einer Bauernhofsituation mit Hilfe von Tieren, Tüchern und natürlichen Materialien. Spielen die Fachkräfte zusammen mit den Kindern, so lassen sich Interessen vertiefen, Sprache und Motorik kann gezielt gefördert und das Gemeinschaftsgefühl unter den Kindern gestärkt werden.

Auch draußen in unserem Garten räumen wir den Kindern so oft es geht die Möglichkeit des Freispiels ein. Dort erfahren sie Sinneseindrücke in einer lebendigen Umgebung - Wetterveränderungen können beobachtet und Geräusche sowie taktile Erfahrungen gesammelt werden. Die Freispielphase bietet unseren pädagogischen Fachkräften schließlich eine gute Möglichkeit, die ganze Gruppe oder auch einzelne Kinder gezielt zu beobachten. Es werden Interessen, aber auch Schwächen und Stärken der Kinder sichtbar.

5.5 Bewegungserziehung und Zeit in der Natur

Unsere geräumige Turnhalle steht jeder unserer fünf Gruppen an jeweils einem Wochentag zur freien Verfügung. Zudem verbringen die Kinder der verschiedenen Gruppen am Nachmittag mehrmals in der Woche gemeinsam bis zur Abholung Zeit im Turnraum.

Die Kinder haben im Sportraum die Möglichkeit, vielfältige Bewegungserfahrungen zu sammeln und ihrer natürlichen Bewegungsfreude nachzukommen. Angebote im Bereich der Psychomotorik (z.B. offene Bewegungsparcours mit vielseitigem Equipment oder Tänze mit Tüchern und Schwungtuch) stehen dabei im Vordergrund. Gerade für die Kindergartenkinder bieten wir jedoch auch immer wieder gezielte Bewegungsaktivitäten über Tänze oder einfache Regel- und Gruppenspiele an.

Bei schönem Wetter finden solche Angebote sowie die gemeinsame Zeit am Nachmittag bevorzugt im Garten statt. Die Kinder nutzen dort alternative Bewegungsmaterialien wie Stelzen, Springseile und Hula-Hoop-Reifen sowie den großräumigen Sandkasten mit Wasserspiel. Mit verschiedenen Rollfahrzeugen bewegen sich die Kinder quer durch den Außenbereich und über schiefe Ebenen. Der Garten bietet den Kindern viel Platz zum Rennen, Springen, Klettern und Balancieren. Unsere „Kinderbaustelle“ ermöglicht den Kindern Erfahrungen beim Bau mit großen Holzteilen sowie beim Schütten und Mischen von „Zement“ (Erde, Sand und Wasser). Im Zusammentreffen der Kinder verschiedener Altersstufen lernen sie gegenseitige Rücksichtnahme und Achtsamkeit, z.B. bei der Benutzung verschiedener Rollfahrzeuge.

Oft gehen die Kinder selbständig auf Entdeckungstour mit Lupengläsern und Sammel-behältern. Gemeinsam erkunden und erforschen Kinder und pädagogische Fachkräfte die Tier- und Pflanzenwelt unserer Umgebung: sie beobachten Veränderungen der Natur im Garten und in Parks und helfen engagiert bei der Pflege unserer Beerensträucher und Blumen.

Die benachbarte Parkanlage bietet ebenfalls große Rasenflächen, die für verschiedene Aktivitäten und Bewegungsangebote genutzt werden können. Große Spielplätze mit Schaukeln, Kletternetzen und Rutschen erweitern den motorischen Erfahrungsbereich unserer Kinder.

5.6 Beobachtung und Dokumentation

Um zu ergründen, wie der Entwicklungsstand eines Kindes zum aktuellen Zeitpunkt ist, wo seine Stärken und Interessen liegen und in welchem Bereich ein Kind eventuell Unterstützung benötigt, beobachten wir die Kinder täglich in einzelnen Situationen.

Speziell die sozialen Kompetenzen der Kinder lassen sich vor allem durch die Beobachtung kleinerer Kindergruppen beobachten. Wir lernen die Kinder in ihrer Persönlichkeit dadurch besser kennen und können ihr Verhalten in bestimmten Situationen besser einschätzen.

Am häufigsten werden die Kinder während des Freispiels beobachtet. Mehr als in jeder anderen Situation zeigen und entwickeln Kinder während des freien Spiels ihre sozialen, kognitiven und emotionalen Fähigkeiten. Sie lernen sich Herausforderungen zu stellen und eigene Lösungsansätze zu finden. Während der Vorbereitung auf Entwicklungsgespräche mit den Eltern legen wir unseren Fokus auf die gesammelten Beobachtungen und diskutieren diese im Team.

Die gewonnen Erkenntnisse nutzen wir je nach Altersstufe der Kinder für verschiedene Arten von Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumenten.

- **Beobachtung in der Kinderkrippe** – Beller Entwicklungstabelle
Unser wichtigstes Beobachtungs- und Dokumentationswerkzeug im Krippenbereich ist die Beller Entwicklungstabelle, welche vom Kleinkindpädagogen Kuno Beller und der Universität Berlin für Kinder von 0 bis 9 Jahren entwickelt wurde.
- **Beobachtung im Kindergarten** – Sismik/ Seldak, Perik, Beller Entwicklungstabelle
Im Kindergarten nutzen wir den Beobachtungsbogen Perik, um Aspekte in Bezug auf die sozialen Kontakte eines Kindes und seine Widerstandsfähigkeit einzuschätzen.
Der Beobachtungsbogen Seldak wird für Kinder deutschsprachiger Eltern zur Dokumentation ihres sprachlichen Entwicklungsstandes. Gleichwohl hilft uns der Sismik Bogen dabei, die sprachlichen Kenntnisse von Kindern mit mindestens einem nicht deutschsprachigen Elternteil zu dokumentieren. Im Bedarfsfall nutzen wir auch im Altersbereich der Kindergartenkinder die Entwicklungstabelle nach Kuno Beller.

- **Portfolio und Lerngeschichten**

Um die Entwicklung eines Kindes innerhalb unserer Einrichtung nachvollziehen zu können, wird individuell für jedes Kind ein Portfolio angelegt, mit dem einzelnen Kind gemeinsam gestaltet und mit Erinnerungen gefüllt. Im Portfolio werden Momentaufnahmen wichtiger Erlebnisse, Lernfortschritte und „Meilensteine“ mit Fotos und Lerngeschichten festgehalten, und Bilder, „Gefundenes“ (z.B. nach einem Spaziergang) und kleine Kunstwerke gesammelt. Beim Übertritt in den Kindergarten, darf das Kind sein „Krippenportfolio“ mit nach Hause nehmen und ein neues Portfolio wird im Kindergarten begonnen. Es bietet dem heranwachsenden Kind und seinen Eltern eine wertvolle Erinnerung an die Zeit in der Einrichtung. Die Portfoliomappen sind für die Kinder in ihren jeweiligen Gruppen zugänglich und können kindbezogen auch von dessen Eltern eingesehen werden. Gewünscht ist, dass sich sowohl die Kinder als auch deren Eltern an der Gestaltung des Portfolios beteiligen. Dies ist möglich, indem wir den Eltern das Portfolio mit nach Hause geben oder es von Eltern und Kind im Rahmen von „Portfolionachmittagen“ ergänzen.

4.8 Vorschularbeit

Die Vorschularbeit in unserer Einrichtung ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Begleitung von Kindern im letzten Jahr vor dem Schuleintritt. Dabei geht es nicht um eine schulische Vorbereitung im klassischen Sinne, sondern um die ganzheitliche Förderung von Basiskompetenzen, die den Übergang in die Schule erleichtern und eine positive Lernhaltung stärken.

Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit, ihrer emotionalen und sozialen Reife, ihrer Sprachkompetenz sowie in ihren kognitiven und motorischen Fähigkeiten zu unterstützen. Vorschularbeit bedeutet für uns, Neugier zu wecken, Lernfreude zu erhalten und Kinder auf spielerische Weise an neue Herausforderungen heranzuführen.

Schwerpunkte unserer Vorschularbeit:

1. Alltagsintegrierte Förderung:

Die Vorbereitung auf die Schule geschieht bei uns kontinuierlich im Alltag – z. B. beim Anziehen, Tischdecken, Planen von Aktivitäten oder in Gesprächssituationen. Kinder lernen dabei, Verantwortung zu übernehmen, Aufgaben zu bewältigen und im sozialen Miteinander zu agieren.

2. Sprachförderung und Literacy-Erziehung:

Ein besonderer Fokus liegt auf der Erweiterung des Wortschatzes, dem Verstehen und Anwenden von Sprache sowie dem Umgang mit Büchern, Geschichten und ersten Symbolen der Schriftsprache. Dabei setzen wir gezielt Sprachspiele, Reime, Bilderbücher und dialogische Vorlesesituationen ein.

3. Projekte und gezielte Angebote:

In Kleingruppen oder projektbezogen bieten wir altersentsprechende Lernimpulse an, z. B. zu Zahlen, Formen, Mengen, Naturphänomenen oder kulturellen Themen. Dabei steht das selbstständige Denken, Erkunden und Forschen im Vordergrund.

4. Förderung von Konzentration und Ausdauer:

Durch gezielte Spiele, Bastel- und Arbeitsangebote üben die Kinder, über einen längeren Zeitraum bei einer Aufgabe zu bleiben, sich zu fokussieren und eigene Lösungsstrategien zu entwickeln.

5. Fein- und Grobmotorik:

Tägliche Bewegungsangebote sowie kreative Tätigkeiten wie Malen, Schneiden oder Bauen fördern die feinmotorische Geschicklichkeit ebenso wie die Körperwahrnehmung und Koordination.

6. Motivation:

In der Vorschularbeit fördern wir die Motivation der Kinder, indem wir ihre Neugier und ihr Lerninteresse wecken. Durch eine anregende Umgebung und individuelle Angebote ermutigen wir sie, neue Dinge zu entdecken und sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. So wird das Lernen für sie zu einer spannenden und positiven Erfahrung.

5. Die Eingewöhnungsphase und Übergänge

Jeder Übertritt eines Kindes in einen neuen Lebensabschnitt bedarf großer Sensibilität. Übergänge in der Einrichtung gestalten wir möglichst vorsichtig und achten auf die individuelle Reaktion des Kindes. Einen ersten Eindruck, sprich die ersten Informationen über das Kind und seine bisherige Betreuung und Routine, erlangt unser Team im Austausch mit den Eltern im Rahmen des Erstgesprächs.

5.1 Eingewöhnung Kinderkrippe/Kindergarten

Unsere Eingewöhnung orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell und erstreckt sich in der Regel über zwei bis vier Wochen. Der gesamte Prozess wird individuell gestaltet und richtet sich in erster Linie nach den Signalen und dem Verhalten des Kindes. Gleichzeitig legen wir großen Wert auf eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.

Grundphase:

In den ersten Tagen ist die Anwesenheitszeit des Kindes auf ein bis zwei Stunden begrenzt. Während dieser Zeit bleiben die Eltern durchgehend in der Einrichtung, sind jedoch passiv im Hintergrund. Ziel ist es, dass das Kind in Ruhe die neue Umgebung, die Bezugspersonen und die Gruppe kennenlernen kann.

Erster Trennungsversuch:

Sobald das Kind erste Anzeichen von Sicherheit zeigt, erfolgt ein erster kurzer Trennungsversuch. Bleibt das Kind ruhig oder lässt es sich schnell von der Bezugsperson trösten, kann die Trennung vorsichtig ausgedehnt werden. Sollte das Kind stark reagieren und sich nicht innerhalb weniger Minuten beruhigen lassen, werden die Eltern sofort zurückgeholt.

Individuelle Gestaltung der Trennungsphasen:

Je nach Reaktion und Entwicklung des Kindes gestalten wir die weiteren Trennungsphasen behutsam. Manche Kinder gewöhnen sich schneller ein, andere benötigen mehr Zeit – wir passen die Dauer und Intensität der Eingewöhnung individuell an. Entscheidend ist, dass das Kind sich zunehmend sicher fühlt und sich von der Bezugsperson trösten oder ablenken lässt.

Abschiedskultur:

Wir bitten die Eltern, sich stets aktiv und klar vom Kind zu verabschieden, bevor sie den Raum verlassen. Ein kurzer und strukturierter Abschied hilft dem Kind, den Übergang besser zu bewältigen. Lange oder zögerliche Trennungen können hingegen zu erhöhtem Trennungsstress führen.

Kommunikation und Begleitung:

Während der gesamten Eingewöhnung steht die Bezugspädagogin bzw. der Bezugspädagoge im regelmäßigen Austausch mit den Eltern, um gemeinsam das weitere Vorgehen abzustimmen. Die Eltern sollten während der Eingewöhnungszeit jederzeit erreichbar und bei Bedarf kurzfristig verfügbar sein.

5.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Beim Übergang in den Kindergarten setzen wir eine kürzere Eingewöhnungszeit, von etwa einer Woche an, da die Kinder in diesem Alter die Trennung von den Eltern in der Regel gut bewältigen und eine außerfamiliäre Betreuung, z.B. in einer Kinderkrippe bereits gewöhnt sind. Trotz alledem sollten sich die Eltern zukünftiger Kindergartenkinder von Infanterix ausreichend Zeit für die Eingewöhnung nehmen, da auch ältere Kinder Trennungsschwierigkeiten beim Übertritt in die Einrichtung zeigen können.

Findet der Übergang zum Kindergarten einrichtungsintern statt, beginnt das Kind sich an die bevorstehende Veränderung zu gewöhnen, indem es bereits vor dem offiziellen Eintritt in den Kindergarten seine zukünftige Gruppe besucht.

So kann es z.B. zwei- bis dreimal wöchentlich zunächst am Morgenkreis der Kindergarten-gruppe teilnehmen. In der darauffolgenden Woche kann es nach dem Morgenkreis bereits an den Projekten oder Spielen der Kindergartengruppe teilnehmen, bis es in der dritten Woche nach einem gemeinsamen Morgen schon mit den „Großen“ am Mittagstisch sitzt.

Für alle Fälle sollten sich auch die Eltern der intern übertretenden Kinder in den Wochen nach dem Kindergartenstart ihres Kindes „abrufbereit“ halten, ihre Anwesenheit wird in der Regel jedoch nicht notwendig.

5.3 Übergang in die Schule

Die Vorbereitung auf die Schule ist ein kontinuierlicher Bestandteil unseres pädagogischen Alltags und beginnt bereits mit dem Eintritt in unsere Kindertagesstätte. Kinder werden von Anfang an entsprechend ihrer Entwicklungsphase und Erfahrungswelt unterstützt. Im letzten Jahr vor der Einschulung verstärken wir gezielt die Vorbereitung auf den bevorstehenden Schulalltag.

Wöchentlich bieten wir für die Vorschulkinder eine spezielle Vorbereitungseinheit an. Ziel ist es, die Kinder ohne schulische Vorgaben auf die Schule vorzubereiten, dabei aber ihre Basiskompetenzen, Konzentration und Ausdauer zu fördern. Die Kinder lernen verschiedene Lernmethoden wie Stationenarbeit, Gruppenarbeit oder Freiarbeit kennen und können im eigenen Tempo arbeiten.

Ein wichtiger Bestandteil der schulischen Vorbereitung ist die enge Kooperation mit den umliegenden Grundschulen, wie der Grundschule am Karl-Marx-Ring oder der Grundschule an der Max-Kolmsperger-Straße. Gemeinsame Projekte und Besuche in den Schulen, wie Theaterstücke oder Probestunden, ermöglichen es den Kindern, den Schulalltag vorab kennenzulernen und erleichtern den Übergang in die Schule. Für Kinder mit sprachlichem Förderbedarf bieten wir zudem einen „Vorkurs Deutsch“ in Kooperation mit einer Grundschule an. Zusätzlich stärken wir durch Aktivitäten wie das Schultütenbasteln, eine Abschlussübernachtung im Kindergarten und ein Abschiedsfest das Selbstbewusstsein und die Resilienz der Kinder, um sie bestmöglich auf die Schule vorzubereiten.

III. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

„Zusammenkommen ist ein Beginn. Zusammenbleiben ist ein Fortschritt. Zusammenarbeiten ist ein Erfolg“ (Henry Ford).

Viele Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in unserer Einrichtung. Auf der anderen Seite sind die Eltern die wichtigsten Personen im Leben ihres Kindes. Beide Partner - die Kindertagesstätte und das Elternhaus – sollen daher gemeinsam dafür verantwortlich sein, dem Kind die besten Chancen auf Erziehung und Bildung zu ermöglichen.

Der regelmäßige Austausch mit den Eltern ist die Grundlage der erfolgreichen Erziehungspartnerschaft, die wir zum Wohle des Kindes anstreben. Die Kommunikation mit den Eltern forcieren wir neben unseren täglichen kurzen Tür- und Angelgesprächen (unsere „Daily Routine“) beim Bringen und Abholen der Kinder durch zahlreiche weitere Maßnahmen, die ihren festen Platz in unserem Jahresplan und unserer Organisation haben.

1. Elterngespräche

Um den Eintritt eines Kindes in die Kinderkrippe oder in den Kindergarten leichter gestalten zu können, ist es sinnvoll, dass sich die neuen Eltern und die künftige Bezugsperson des Kindes zuvor näher kennenlernen und die wichtigsten Informationen über das Kind, seine Familie bzw. die aktuelle Routine des Kindes besprochen werden.

Kurz vor dem Start der Eingewöhnung findet daher das Erstgespräch zwischen Eltern und pädagogischer Bezugsperson statt. Unsere neuen Eltern haben die Möglichkeit, Fragen und Wünsche zu äußern und nähere Informationen über unsere Einrichtung und die internen Abläufe zu erhalten.

Unsere Entwicklungsgespräche finden jährlich zwischen den Eltern und der Bezugsperson des Kindes statt. Diese Gespräche geben Aufschluss über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes und ermöglichen einen gegenseitigen Austausch über das Verhalten des Kindes in der Einrichtung und zu Hause. Anhand einer eingehenden Beobachtung und Einschätzung des Kindes im Vorfeld des Gesprächs, berichtet die Bezugsperson vom Alltag des Kindes innerhalb der Gruppe und steht den Eltern beratend und vermittelnd zur Verfügung. Außerhalb der regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche stehen unsere pädagogischen Fachkräfte und die Einrichtungsleitung den Eltern jederzeit im Bedarfsfall zur Verfügung.

2. Information und Beschwerdemanagement für Eltern

Unser Infoboard im Eingangsbereich der Einrichtung gibt den Eltern unserer Einrichtung Auskunft über aktuell wichtige Informationen z.B. über neues Personal, die wöchentliche Menüzusammenstellung unseres Catering Service oder Krankheitssymptome in der Einrichtung. Zudem hat der Elternbeirat einen eigenen Bereich zur Vorstellung seiner Mitglieder oder für aktuelle Informationen an die Elternschaft.

Acryltafeln informieren die Eltern über Projekte und tägliche Angebote, die in den Gruppen oder teiloffen stattfanden. Fotocollagen von Angeboten und Ausflügen oder Liedtexte finden die Eltern neben den Eingangstüren der Gruppen.

Weitere Acryltafeln beschreiben unser Vorgehen in Notfällen und den Instanzenweg mit Ansprechpartnern, welche bei Fragen oder Beschwerden der Eltern innerhalb der Einrichtung und auf Trägerebene zur Verfügung stehen.

Der erste Ansprechpartner vor Ort ist in der Regel unsere Einrichtungsleitung – sie steht den Eltern für ein persönliches Gespräch nach Bedarf und zeitlich flexibel zur Verfügung.

Kann die Einrichtungsleitung das der Beschwerde zugrunde liegende Problem nicht selbst lösen, wird das Anliegen (wie auch die Beschwerden und Wünsche von Anwohnern) in seiner Ursache erörtert und an die passenden Zuständigkeiten in und außerhalb des Hauses weitergeleitet. Dies können Trägervertreter, z.B. die Geschäftsführung oder die Bereichsleitungen sein, aber auch Hauswirtschaftler, Hausmeister, Mitarbeiter der Hausverwaltung oder die pädagogischen Mitarbeiter in den Gruppen. Vorgehensweise und Ergebnisse bei der Bearbeitung des Anliegens werden durch die Einrichtungsleitung überprüft und an die Eltern (oder Anwohner) rückgemeldet. Die Möglichkeit der anonymen Beschwerde erhalten Sorgeberechtigte im Kontakt mit dem Elternbeirat, in unserer jährlichen Befragung oder über einen Elternbriefkasten im Eingangsbereich.

Darüber hinaus haben Sorgeberechtigte die Möglichkeit, bei der Fachaufsicht des Referates für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München Beschwerde einzulegen.

3. Elternabende

Der Elternabend findet zu Beginn des neuen Kindergartenjahres im Herbst statt. Eltern, die neu zu Infanterix gekommen sind, haben an diesem Abend die Möglichkeit, andere Eltern der Gruppe und die pädagogischen Kräfte der Einrichtung kennenzulernen.

Seitens der Einrichtungsleitung werden grundlegende organisatorische Dinge angesprochen, der Jahresplan wird den Eltern präsentiert und erläutert, sowie die Wahl des Elternbeirates angestoßen. Im Anschluss bleibt Zeit für die Fragen aus der Elternschaft.

Abschließend stellen die pädagogischen Teams für ihre jeweiligen Gruppen den Tagesablauf und die einzelnen Bereiche in ihren Gruppenräumen vor. Sie erläutern zudem anhand von Beispielen, wie sie in den Gruppen Angebote und Aktivitäten planen bzw. umsetzen.

Der zweite Elternabend im Jahr widmet sich, wie sein Titel vermuten lässt, einem bestimmten pädagogischen Thema, etwa der gesunden Ernährung, dem Schlafbedürfnis oder der Sprachentwicklung im Kleinkindalter. Die Themen richten sich nach den Bedürfnissen und Wünschen der Eltern oder werden von den Leitungen aller unserer Infanterix Einrichtungen aus aktuellem Anlass gewählt und vorbereitet. Zu unserem Themenelternabend laden wir interessierte Eltern aller Infanterix Einrichtungen ein.

4. Elternbeirat

Zum Elternabend im Herbst wählen die Eltern aller Gruppen von Infanterix Neuperlach den Elternbeirat jeweils für ein Kindergartenjahr. Seine Mitglieder sind wichtige Ansprechpartner für die Fragen, Wünsche und Sorgen der Eltern. Der Beirat vertritt die Anliegen der Sorgeberechtigten in regelmäßigen Treffen mit der Einrichtungsleitung und bei Bedarf einem Trägervertreter. Unser Elternbeirat ist zudem maßgeblich an der Organisation des Sommer-festes beteiligt.

5. Elternbefragungen

Für Kritik, Anregungen und neue Ideen aus der Elternschaft sind wir offen und dankbar. Unsere jährliche anonymisierte Elternumfrage erfragt die Zufriedenheit der Eltern mit unserem pädagogischen Angebot und den Rahmenbedingungen. Dies gibt uns die Möglichkeit, die Qualität unseres Angebotes zu überprüfen und ggf. an die Nachfrage der Eltern anzupassen.

6. Bastelnachmittage

Zweimal jährlich laden wir alle Eltern zu uns in die Einrichtung ein, um gemeinsam mit ihnen und ihren Kindern unsere Bastelnachmittage zu veranstalten.

Die Eltern kommen im Gruppenraum ihres Kindes zusammen und basteln gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften und ihrem Kind etwas Frühlingshaftes, z.B. ein Osternest vor den Osterfeier-tagen, und im Herbst eine Laterne für das Laternenfest.

Ganz nebenbei kommt bei dieser Gelegenheit ein reger Austausch zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern bzw. innerhalb der Elternschaft zustande.

Einen weiteren Bastelnachmittag bieten wir den Eltern unserer Vorschulkinder an: in den Wochen vor der Einschulung können sie gemeinsam mit ihrem Kind eine individuelle Schultüte gestalten.

Die pädagogischen Kräfte wählen die Bastelprojekte und alle benötigten Materialien in Absprache mit den Kindern aus und bereiten diese in Form eines „Materialbuffets“ vor.

7. Feste

Gemeinsame Feste sind Höhepunkte im Jahresablauf und bereiten Eltern und Kindern, genauso wie unseren Teams meist sehr viel Freude.

Das Laternenfest ist das erste Zusammentreffen im neuen Kindergartenjahr.

Die Kinder halten endlich ihre gemeinsam mit den Eltern gebastelten Laternen in der Hand und freuen sich meist schon Tage vorher auf das Fest und den Laternenumzug, der in der näheren Umgebung der Einrichtung stattfindet. Vor dem Umzug versammeln sich alle Eltern mit ihren Kindern zunächst im Gruppenraum, um zu singen und gemeinsam zu essen.

Das gemütliche Beisammensein bei Kaffee, Punsch und Leckereien bietet viel Gelegenheit für den gegenseitigen Austausch. Sowohl Eltern als auch die Kindergruppen selbst bereiten im Vorfeld Kleinigkeiten für das gemeinsame Buffet vor.

Unsere Weihnachtsfeier ist das nächste Fest im Jahreslauf. Auch bei dieser Veranstaltung beteiligen sich Eltern und Kindergruppen an den Snacks für das große Buffet ihrer Gruppe.

Die Kinder bereiten in den Wochen zuvor ein kleines Programm, z.B. Weihnachtslieder oder ein kurzes Theaterstück vor, welches sie den Eltern an diesem Abend vorführen.

Meist sind die Kinder dabei stolz, den Eltern zu zeigen, was sie eingeübt haben. Im Anschluss an die Vorführung bleibt Zeit zum gemütlichen Beisammensein.

Unser größtes Fest - das Sommerfest am Ende des Kindergartenjahres - wird vom Elternbeirat mit Unterstützung durch Infanterix organisiert. Alle Eltern und Gruppen der Einrichtung kommen bei dieser Gelegenheit zusammen, um mit unseren Teams den Abschluss des Kindergartenjahres zu feiern.

Das Buffet wird von den Eltern organisiert und aufgebaut.

Die pädagogischen Kräfte kümmern sich um den Aufbau und die Betreuung unserer Spiel- und Bastelstationen für die Kinder. So sind etwa Kinderschminken, Dosenwerfen und Ballontiere beliebte Attraktionen für die Kinder.

Höhepunkt des Festes ist das Programm aller Krippen- und Kindergartengruppen, mit Liedern und Tänzen, das von den Kindern und Pädagogen gemeinsam aufgeführt wird.

8. Gemeinsame Ausflüge

Kleinere Ausflüge in die nähere Umgebung, z.B. in Parks oder in den Supermarkt „um die Ecke“ erfolgen oft spontan und richten sich nach den aktuellen Bedürfnissen und Wünschen der Kinder.

Gerade mit den Kindergartenkindern steuern wir in regelmäßigen Abständen aber auch beliebte Anlaufziele in größerer Distanz, wie etwa Tierparks, Museen und kindgerechte Ausstellungen an. Solche Tagesausflüge sind in der Regel mit dem aktuellen Projektthema der Gruppe verknüpft: das Thema „Prinzen und Prinzessinnen“ etwa führte unsere Kinder in mittelalterliche Burgen und das Thema „Sportarten“ in die Allianz Arena. Wir freuen uns, wenn uns interessierte Eltern bei diesen Ausflügen als Begleiter und Unterstützer zur Seite stehen.

9. Newsletter

In regelmäßigen Abständen erhalten unsere Eltern per E-Mail einen Newsletter.

Dieser enthält schriftlich und bebildert aktuelle Informationen rund um Infanterix Neuperlach.

Beispielsweise werden neue pädagogische Fachkräfte und aktuell stattfindende Projekte oder Ausflüge unserer Gruppen vorgestellt. Wichtige Termine und Informationen zum Fortschritt neuer, im Aufbau befindlicher Einrichtungen von Infanterix werden ebenfalls bekannt gegeben.

IV. Unser Team

Das Team von Infanterix Neuperlach ist multinational und besteht aus pädagogischen Fachkräften der verschiedenen französischsprachigen Länder bzw. des deutschsprachigen Raumes aber auch diverser anderer Nationalitäten. Unsere pädagogischen Fachkräfte sind innerhalb einer Gruppe in gleicher Weise für die Pflege, Erziehung und Förderung der Kinder sowie für die Dokumentation und die Zusammenarbeit mit den Familien zuständig.

Um eine gute interne Kommunikation und den Erfahrungsaustausch zwischen unseren Teams sicherzustellen, initiieren wir regelmäßige Treffen aller Teammitglieder. In unserer Einrichtung arbeiten die meisten Angestellten in Vollzeit und im Schichtsystem. Dies gewährleistet einen effizienten Einsatz unserer pädagogischen Fachkräfte über den Tag und gewährleistet die Anwesenheit aller Teammitglieder in der Kernzeit. Auch die Einrichtungsleitung arbeitet nach Bedarf vertretungsweise in den Gruppen.

Zum Team gehört im Weiteren eine in Vollzeit beschäftigte Hauswirtschaftskraft. Diese bereitet die Mahlzeiten für die Krippenkinder vor, bearbeitet Bestellungen und kümmert sich um die allgemeine Hygiene und Sauberkeit innerhalb der Einrichtung.

V. Netzwerkarbeit

Die Öffnung zum Gemeinwesen ist wesentlicher Teil unseres Konzeptes.

Übergeordnet ist unser Träger im städtischen Netzwerk verankert und regelmäßig bei Ausschüssen des Dachverbandes Bayerischer Träger für Kindertageseinrichtungen e.V. präsent. Daraus ergibt sich eine Zusammenarbeit mit anderen Kindereinrichtungen im Stadtgebiet München. Das Netzwerk dient dem Informationsaustausch sowie der gegenseitigen Unterstützung und Hilfestellung. Wir verstehen unsere Einrichtung als einen zentralen Ort für Kinder und ihre Familien, weshalb uns die Zusammenarbeit mit den Eltern besonders wichtig ist. Die Einladung der Eltern zu Elternabenden, Feierlichkeiten und Gesprächen hilft uns, den Bedarf an benötigten Hilfeangeboten und Vernetzungswünschen besser zu erkennen.

Um sowohl den Familien als auch unserem Personal im Bedarfsfall weiterhelfen zu können, ist die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen und Beratungsstellen, der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Ramersdorf/ Perlach oder dem Jugendamt wichtig.

Im Kontakt mit den öffentlichen Stellen ist uns der Einbezug der Eltern und die Wahrung des Datenschutzes wichtig.

Angebote im Bereich der Familienbildung (z.B. mit der Neuperlacher Fabi) und die Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen können uns helfen, unser pädagogisches Angebot zu erweitern.

Im Rahmen von Projektarbeiten mit den Kindern ergeben sich Kontakte zu Institutionen wie der Feuerwehr, der Polizei und der örtlichen Stadtbibliothek. Auch Einrichtungen des Einzelhandels, wie z.B. Gemüse- oder Blumenläden werden bei Bedarf aufgesucht.

Wir kooperieren mit den Anbietern externer Kurse, um unseren Kindern zusätzliche Erfahrungen in- und außerhalb der Einrichtung zu ermöglichen. Für Kinder ab 4 Jahren organisieren wir seit vielen Jahren regelmäßig Schwimm- und Skikurse in Kooperation mit einem festen Anbieter. Durch die ebenfalls langjährige Kooperation mit einer Musik-pädagogin erhalten unsere Kinder ab 2 Jahren die Möglichkeit, an wöchentlichen Musikstunden teilzunehmen

VI. Qualitätssicherung

Zur Verbesserung unserer Qualität und zur Anpassung unseres Angebotes an die Bedürfnisse der Familien, ergreifen wir zahlreiche Maßnahmen, etwa die bereits erwähnten Elternbefragungen oder unser Beschwerdemanagement für Kinder und Eltern.

Um unser pädagogisches Konzept in die Tat umzusetzen, brauchen wir ein gut geschultes und motiviertes Team. Unsere pädagogischen Fachkräfte sollen sich bei uns wohl fühlen. Um dies zu erreichen, nutzen wir verschiedene Instrumente.

1. Teamsitzungen

Einmal wöchentlich schaffen wir mittels gegenseitiger Unterstützung jedem Gruppenteam Zeit und Raum für die Besprechung und Planung pädagogischer Abläufe und Angebote. Zusätzlich treffen sich alle pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung einmal monatlich zu einem „großen Team“: hierbei werden aktuelle und anstehende Projekte, die genaue Umsetzung der Angebote, Probleme, Ziele und Beobachtungen sowie anstehende Feste, Bastelnachmittage oder andere organisatorische Belange gemeinsam besprochen und geplant.

Unserem pädagogischen Team bietet sich in den Sitzungen die Möglichkeit der gegenseitigen Unterstützung, indem wir Fallbeispiele aus den Gruppen aufgreifen und uns Hilfe bei Konflikten innerhalb des Teams geben. Unsere offene Feedbackkultur und wertschätzende Atmosphäre soll jedes Teammitglied dazu ermutigen, seine Meinung und Ideen einzubringen.

2. Einführungsseminar

Zu Beginn ihrer/ seiner Tätigkeit durchläuft jede pädagogische Fachkraft ein eintägiges Vorbereitungsseminar. Hierbei wird sie/ er mit gesetzlichen Grundlagen unserer Arbeit, Hygieneregeln, unserer Organisation, dem Jahresplan und der täglichen Routine bei Infanterix vertraut gemacht. Gerade für pädagogischen Fachkräfte aus dem Ausland ist zudem ein vertiefender Einblick in den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan wichtig, da sie aus ihren Heimatländern zumeist abweichende Bildungspläne kennen.

3. Konzeptionstage und Fortbildung

Vierteljährlich schließt die Einrichtung für jeweils zwei Konzeptionstage.

Im Vordergrund dieser Tage stehen gemeinsame Fortbildung, Austausch und Teambuilding. In Vorträgen, Workshops und Gruppendiskussionen vertiefen die pädagogischen Fachkräfte ihr Wissen in Bezug auf die Empfehlungen des BayBEP, z.B. über die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche und Basiskompetenzen. Externe Referenten beraten zusätzlich zu verschiedenen entwicklungspsychologischen oder speziellen pädagogischen Themen.

Zusätzlich zur internen Fortbildung haben unsere pädagogischen Kräfte die Möglichkeit, an externen Fortbildungen, etwa bei Fachakademien, Verbänden und Instituten teilzunehmen. Nach der Fortbildungsveranstaltung werden alle Teammitglieder über die Inhalte informiert, so dass eine Kultur des Mit- und Voneinander-lernens gefördert werden kann.

4. Mitarbeitergespräche und Beschwerdemanagement für Fachkräfte

Durch Offenheit, Ehrlichkeit und Akzeptanz der einzelnen Teammitglieder untereinander wird ein Arbeitsklima geschaffen, welches ein wertvolles pädagogisches Arbeiten erst ermöglicht. Hierbei ist es notwendig, dass jeder sein eigenes Arbeitshandeln überdenkt und reflektiert. Aus kritischen Diskussionen kann gelernt und neue Lösungsansätze gefunden werden: dabei betonen wir die Stärken der einzelnen Teammitglieder und bringen diese in Einklang. Regelmäßige Gespräche zwischen den pädagogischen Fachkräften und Einrichtungsleitung ermöglichen die fortlaufende Reflexion der pädagogischen Arbeit und forciert Beschwerden der pädagogischen Fachkräfte zur Verbesserung der Rahmenbedingungen.

Mindestens einmal jährlich lädt die Leitung daher zu persönlichen Treffen, klärt offene Fragen sowie individuelle Herausforderungen, gibt Rückmeldung und vereinbart Ziele.

Ein Kummerkasten bietet jederzeit die Möglichkeit der anonymen Beschwerde.

Unsere Bereichsleitungen suchen im Bedarfsfall das Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften. Der Anlass hierfür sind oft Anliegen, die nur auf Trägerebene entschieden und gelöst werden können.

Unsere Mitarbeitervertretung unterstützt bei Bedarf alle pädagogischen Fachkräfte hinsichtlich ihrer eigenen Belange bei der Kommunikation mit dem Träger.

5. Teambuilding

Ob Schlitten fahren, Tretbootrennen oder gemeinsames Kochen - Veranstaltungen mit dem Team Infanterix Neuperlach oder gemeinsam mit den Teams aller Infanterix Einrichtungen fördern das positive Klima unter den pädagogischen Fachkräften, den Mitarbeitern der Verwaltung und den Vertretern des Trägers.

6. Deutschkurse

Für eine erfolgreiche Arbeit mit Kindern, Eltern und dem Team ist eine verständliche und positive Kommunikation Voraussetzung. Daher ist es uns sehr wichtig, dass auch unsere pädagogischen Fachkräfte aus dem Ausland die deutsche Sprache beherrschen.

Infanterix unterstützt dies durch Deutschkurse, die mehrmals wöchentlich innerhalb der Infanterix Einrichtungen stattfinden.

Durch ein kollegiales Entgegenkommen, beispielweise im Hinblick auf die Dienstplangestaltung werden die pädagogischen Fachkräfte beim Erlernen der deutschen Sprache unterstützt.

VII. Prävention von Kindeswohlgefährdung – unser Schutzauftrag

Eltern überlassen uns tagtäglich das Wichtigste, was sie haben – ihre Kinder.

Diese vor einer Gefährdung zu schützen ist das übergeordnete Ziel unserer Arbeit am Kind, mit seiner Familie, im Team und in unserem Netzwerk.

Geschäftsleitung und Pädagogische Leitungen haben zusammen mit dem gesamten pädagogischen Team von Infanterix Vorkehrungen getroffen, um den Schutz der Kinder von Machtmissbrauch und Gewalt jeder Art zu gewährleisten. Infanterix steht hinsichtlich der Fortschreibung dieses Schutzkonzeptes (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII) in engem Kontakt zu den psychologischen Diensten der Erziehungsberatungsstelle München.

Vor der Einstellung neuen Personals fordert unser Träger das jeweils aktuelle erweiterte Führungszeugnis ein.

Unsere Arbeitsabläufe in den Kindergruppen sind so gestaltet, dass ein/e Pädagoge/in nie allein mit Kindern ist, ganz besonders nicht während der Wickelzeit. Gegenseitige Aushilfen zwischen den Infanterix Einrichtungen und der Einsatz von Springern decken kurzfristige personelle Ausfälle in aller Regel ab. Dennoch kann es in einzelnen Situationen vorkommen, dass eine pädagogische Kraft mit Kindern kurzzeitig allein ist. Es ist uns daher sehr wichtig, dass sämtliche Räumlichkeiten, die die Kinder nutzen, gut einsehbar sind und Türen geöffnet bleiben.

Im Falle eines Verdachtes auf Kindeswohlgefährdung wird dies im Team und – so weit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird – zwischen Leitung und den Sorgeberechtigten des Kindes besprochen. Sämtliche Verdachtsmomente werden dokumentiert, das betroffene Kind jedoch nicht befragt, um die Erinnerungen des Kindes nicht zu verzerren. Um das Gefährdungsrisiko abzuschätzen, wird umgehend eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen der Erziehungsberatungsstelle hinzugezogen.

In der Einrichtung beachten unsere pädagogischen Fachkräfte grundsätzlich folgende Regeln:

- *Pflegesituationen finden in ausschließlich in geschützten aber gut einsehbaren Räumen statt. Die Kinder ziehen sich hier um oder cremen sich (mit Sonnenschutzcreme) ein. Dies tun sie selbständig und unter gegenseitiger Hilfestellung.*
- *Die Kinder entscheiden selbst, von wem sie gewickelt werden. Neue pädagogische Kräfte und Praktikanten wickeln erst nach einer Kennenlernphase, es sei denn ein Kind wünscht ausdrücklich die Pflege durch diese neuen Mitarbeitenden. Die Wickelsituation selbst gestalten wir angenehm und begleiten sie sprachlich.*
- *Unsere Kinder sollen ungestört und möglichst selbständig die Toilette benutzen können - benötigen sie Hilfe beim Säubern, so berücksichtigen wir auch hier nach Möglichkeit den Wunsch des Kindes nach einer bestimmten Pflegeperson. Vor dem Öffnen der Toilettentür kündigen wir uns an und leisten Hilfestellung, wenn das Kind es wünscht.*

- *Unsere Kinder haben das Recht auf Liebe und Geborgenheit. Das Bedürfnis nach Nähe und körperbetonter Kontaktaufnahme (auf dem Schoß sitzen, in oder auf den Arm nehmen) soll dabei jedoch ausschließlich vom Kind ausgehen und sich an dessen Entwicklungsstand orientieren*
- *Das Küssen der Kinder werten wir als Überschreitung der professionellen Beziehung. Gehen die Küsse vom Kind selbst aus, so lenken wir diesen Wunsch um ohne das Kind abzuweisen, z.B. sagen wir: „Du darfst mich jetzt einmal ganz fest drücken.“*
- *Wir nennen die Kinder bei ihrem richtigen Namen. Abkürzungen der Kindernamen sind mit Einverständnis der Eltern in Ordnung.*
- *Wir bringen den Kindern bei, fremden Erwachsenen gegenüber eine „gesunde“ Distanz zu wahren.*

Hinsichtlich des Schutzes der Kinder kommt der Stärkung der kindlichen Resilienz eine tragende Rolle zu: ein Kind kann frühzeitig befähigt werden „nein“ sagen zu können, sich Hilfe zu holen aber vor allem auch Kenntnis darüber zu erlangen, welche seine persönlichen Grenzen sind und ob eine unbedeutende oder eine gefährdende Situation vorliegt.

Ein Kind, welches ein sicheres und stabiles Gefühl für seine körperlichen und persönlichen Grenzen zu entwickeln, läuft weniger Gefahr, in Gewalt- und Missbrauchssituationen verstrickt zu werden. Die Stärkung des Selbstwertgefühls und der Selbstwirksamkeit des Kindes ist in diesem Sinne elementarer Bestandteil unseres Pädagogischen Konzeptes.

Kinder, die etwas wahrnehmen, das ihnen komisch vorkommt, brauchen zur Klärung die Anleitung von Erwachsenen. Kinder streben danach, dass wir ihre Fragen oder Äußerungen ernst nehmen und darauf angemessen eingehen. Unbewusste Äußerungen wie „Gepetzt wird nicht!“ oder „Geheimnisse werden nicht verraten“ vermeiden wir, da anderenfalls die Gefahr besteht, dass mögliche Probleme übersehen werden. Die Kinder lernen, Grenzen und Grenzverletzungen unter Anleitung wahrzunehmen, diese zu äußern und die Grenzen anderer Kinder zu akzeptieren. Wir gehen hier mit gutem Beispiel voran und zeigen den Kindern unsere eigenen Grenzen bei distanzlosem Verhalten wie „auf den Po hauen“.

Liebe Eltern,

Damit ein Konzept lebt und sich alle Beteiligten darin wieder finden bzw. die Schwerpunkte gemeinsam tragen können, muss es immer wieder auf seine Machbarkeit und Ziele hin überprüft werden. Bitte betrachten Sie diese Fassung der Konzeption daher nicht als feststehendes Konstrukt, sondern als Abbildung der aktuellen Gegebenheiten, welche bei Bedarf in enger Abstimmung mit der Stadt München, den Eltern und dem Personal der Einrichtung fortgeführt oder überarbeitet wird. Ihre Fragen und Anmerkungen können Sie jederzeit an unsere Einrichtungsleitung oder den Träger wenden.

Ihr Team von Infanterix Neuperlach